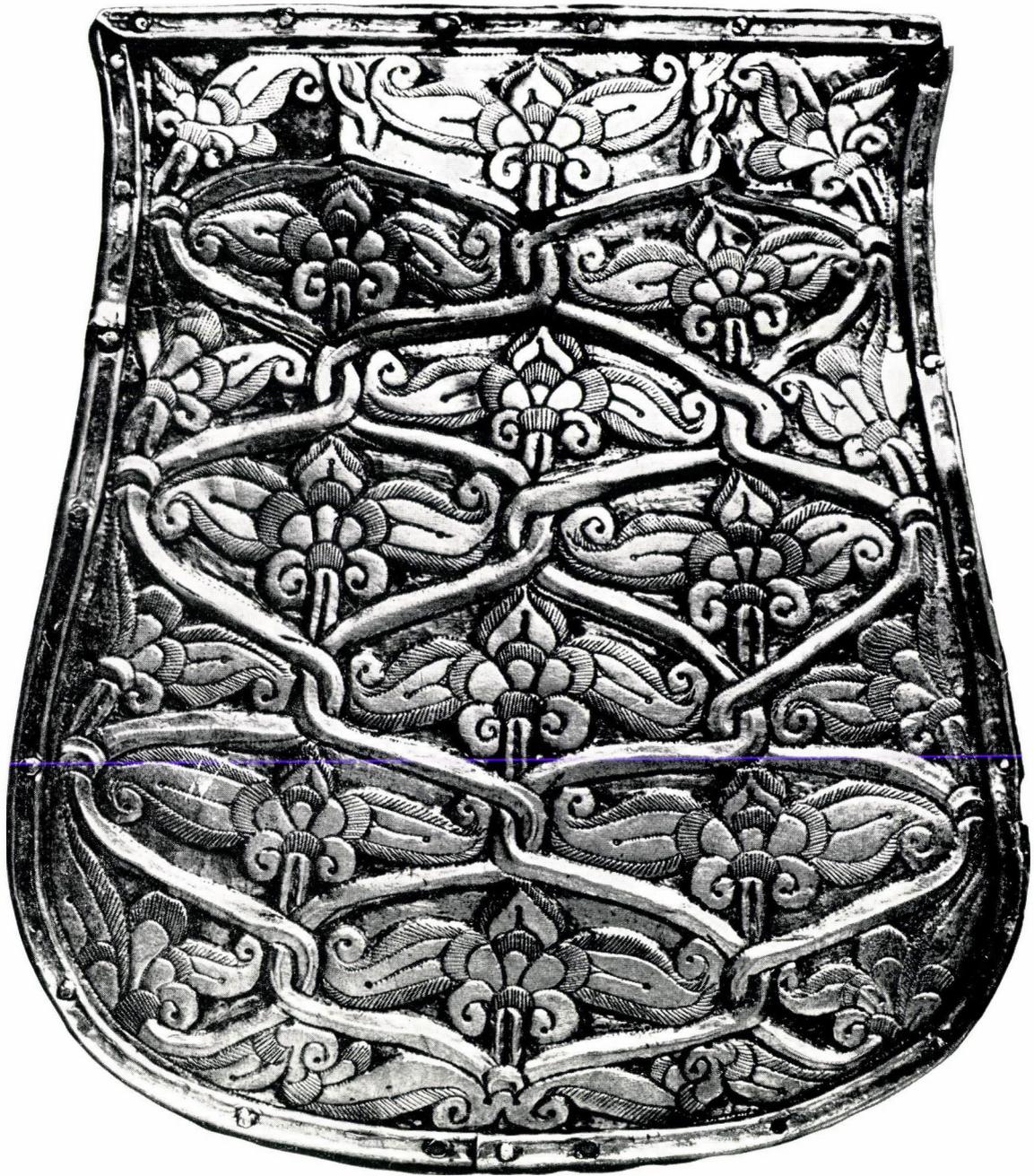
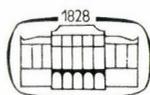


ACTA ARCHAEOLOGICA

Academiae Scientiarum Hungaricae



TOMUS XXXVII 1985 FASCICULI 1—2



ACTA ARCHAEOLOGICA

ACTA ARCHAEOLOGICA
ACADEMIAE SCIENTIARUM HUNGARICAE

ADIUVANTIBUS

I. BÓNA, I. DIENES, A. KUBINYI, A. MÓCSY, E. PATEK, I. TORMA

REDIGIT

D. GABLER

SIGILLUM: ACTAARCHHUNG
TOMUS XXXVI 1985 FASCICULI 1—2

INDEX

<i>J. Makkay</i> : Diffusionism, antidiffusionism and chronology: some general remarks . . .	3
<i>L. Kákósy—E. Gaál</i> : First preliminary report on the Hungarian excavation in Thebes-West, Tomb 32	13
<i>M. Hellebrandt</i> : Neue spätbronzezeitliche Schwertfunde aus Nordungarn	23
<i>M. Fekete</i> : Rettungsgrabung früheisenzeitlicher Hügelgräber in Vaskeresztes (Vorbbericht)	33
<i>J. Szentpéteri</i> : Gesellschaftliche Gliederung des awarenzeitlichen gemeinen Volkes von Želovec. I. Die führende Schicht der Bevölkerung	79
<i>L. Gerevich</i> : Ergebnisse der Ausgrabungen in der ungarischen Zisterzienser-Abtei Pilis	111
<i>B. Zólyomi—I. Prácsényi</i> : Pollenstatistische Analyse der Teichablagerungen des mittelalterlichen Klosters bei Pilisszentkereszt	153

COMMUNICATIONES

<i>T. Nagy</i> : Traian Statthalter in Obermoesien?	159
<i>K. Biró-Sey—V. Lányi</i> : Fundmünzenbericht 1981	161

DISCUSSIO

<i>B. Lőrincz</i> : Zu den Kaiserbeinamen der römischen Truppen im 3. Jahrhundert	177
<i>I. Fodor</i> : Archaeology on the fourth and fifth congress of Finno-Ugrists	191
<i>L. Kovács</i> : Über die Datierung der Grabfunde des 10. Jahrhunderts in Ungarn anhand der Arbeit von J. Giesler	207
<i>I. Bóna</i> : Arpadenzeitliche Dörfer, Kirche und Friedhof am Marosfluß	223

RECENSIONES

237

ACTA ARCHAEOLOGICA

ACADEMIAE SCIENTIARUM HUNGARICAE

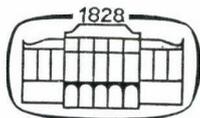
ADIUVANTIBUS

I. BÓNA, I. DIENES, A. KUBINYI, A. MÓCSY, E. PATEK, I. TORMA

REDIGIT

D. GABLER

TOMUS XXXVII



AKADÉMIAI KIADÓ ÉS NYOMDA, BUDAPEST

1985

SIGILLUM:

ACTAARCHHUNG

GESELLSCHAFTLICHE GLIEDERUNG DES AWARENZEITLICHEN
GEMEINEN VOLKES VON ŽELOVCE. I

DIE FÜHRENDE SCHICHT DER BEVÖLKERUNG

(Bewaffnete und umgegrüdete Personen)

Vorliegende Arbeit ist ein Beitrag zur Erforschung der gesellschaftlichen Gliederung der Awarenzeit im Karpatenbecken.¹ Das Gräberfeld von Želovce, das hier behandelt werden soll, wurde i. J. 1962 beim Sandgewinnen entdeckt. Der Fundort befindet sich im Tal des von den Ausläufern der Gebirge Javorie (Jávoros) und Cserhát begrenzten Flusses Eipel (Ipel', Ipoly) auf dem steilen Hügelrücken, der das Überschwemmungsgebiet des Baches (Krtíš) Kürtös vom Osten her beschließt.² Der Grundwasserstand ist wegen der periodischen Überschwemmungen des Baches im allgemeinen hoch. Das sumpfige Feld zieht sich ganz bis zum Hang, der einst als Gräberfeld diente.

Das Gebiet wurde vor kurzem durch das Archäologische Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften zu Nitra unter Schutz gestellt. Die planmäßige Freilegung des Gräberfeldes erfolgte in den Jahren 1963—68. Anfangs führten A. Točík und J. Rajčik die Ausgrabungen, 1965 übernahm jedoch Z. Čilinská die Leitung der Freilegungsarbeiten. Nach dem Beenden der Grabungen hat letztere das Fundmaterial des Gräberfeldes bald im Band V. *Archaeologica Slovaca-Catalogi* veröffentlicht.³

Mit Rücksicht auf den vor allem das Fundmaterial behandelnden Charakter der Serie konnte Verfasserin sich nicht mit allen Problemen beschäftigen, die sich aus dem vielfältigen materiellen Nachlaß der großen Gemeinschaft ergeben. Darum konnte ich dieses Gräberfeld, in dem

¹ Es seien hier, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, nur einige dieses Thema betreffende grundlegende Studien der ungarischen Forschung erwähnt: GY. LÁSZLÓ: *Études archéologiques sur l'histoire de la société des avars*. ArchHung 32 (1955) Budapest; I. KOVRIG: *Das awarenzeitliche Gräberfeld von Alattyán*. ArchHung 40 (1963) Budapest; P. TOMKA: *A Győr-Téglavető dűlői avar temető belső csoportjai* (Die inneren Gruppen des awarenzeitlichen Gräberfeldes von Győr-Téglavető dűlő). Arrabona 13 (1971) 55—97; I. BÓNA: *Ein Vierteljahrhundert Völkerwanderungszeitforschung in Ungarn* (1945—1969). ActaArchHung 23 (1971) 265—336; E. H. TÓTH: *Preliminary account of the Avar princely find at Kumbábony*. *Előzetes beszámoló a kumbábonyi avar fejedelmi leletről*. *Cumania* 1 (1972) 143—168; É. SZ. GARAM: *Adatok a középvár kor és az avar fejedelmi sírok régészeti és történeti kérdéséhez*. Zu den archäologischen und historischen Fragen der mittleren Awarenzeit und der awarischen Fürstengräber. *FolArch* 27 (1976) 129—145; GARAM (1978); I. ERDÉLYI: *Einige Bemerkungen über die Awaren-Gesellschaft im Lichte der archäologischen Quellen*. *Veröffentlichungen des Museums für Völkerkunde zu Leipzig*, 33 (1981), Berlin, 227—238; KÜRTI (1983) 203—206; Vorliegende Arbeit ist der wieder bearbeitete erste Teil des dritten Kapitels meiner im März 1983 verteidigten Doktorarbeit: SZENTPÉTERI (1982).

In Verbindung mit dem zweiten Teil dieser Arbeit s. Anm. 39.

² Die heutige Siedlung Želovce (auf ungarisch: Zsély) Umgebung des Gräberfeldes gehört verwaltungsmäßig zum Bezirk Velký Krtíš in der Südslowakei (Tschechoslowakei).

³ ČILINSKÁ (1973). Auch hier möchte ich meinen besten Dank Z. Čilinská ausdrücken. Sie ermöglichte mir — während meiner Studienreise in Nitra 1979 — das Besichtigen des vollen Fundmaterials des Gräberfeldes. Mit wichtigen Informationen über die Ausgrabung bzw. mit Zuverfügungstellung der Dokumentation und mit Genehmigung der ersten und verbesserten Publikation einiger kleineren Funde leistete sie mir eine bedeutende Hilfe. Die von mir veröffentlichten Zeichnungen sind die folgenden: Gürtelbeschlag aus Knochen (Grab 44); kleine Riemenzunge aus Blech (Grab 27); gepreßter Greifen(?)-beschlag (Grab 219); bronzene Randleifen einer Holzschale (Grab 564); eiserner Gürtelbeschlag mit Bronzeeinlage (Grab 757). Auch hier möchte ich L. Kovács meinen Dank aussprechen, daß ich die Dokumentation der von ihm abgezeichneten Säbel von Želovce mit seiner gütigen Erlaubnis verwenden durfte (Grab 44, 78, 79, 170, 312, 335, 371, 442, 564, 818, 820, 843). Die Tafeln wurden dementsprechend aufgrund der Zeichnungen von Z. Čilinská, L. Kovács und des Verfassers durch E. Léh ausgeführt.

charakteristische archäologische Funde des gemeinen Volkes vorkommen,⁴ zum Gegenstand meiner Untersuchung über die einstige Gesellschaftsstruktur wählen.

Z. Čilinská machte zuerst in ihrer erwähnten Arbeit die Bestattungsriten bekannt, dann beschäftigte sie sich mit den Frauen- und Männerschmucken, bzw. mit deren absoluten Chronologie. Sie führte die gefundenen Waffen, Werkzeuge und sonstige bedeutende Beigaben vor, bzw. sie analysierte die verschiedenen Arten der Keramik. Ihrer Meinung nach dürfte die betreffende Bevölkerung von der Mitte des 7. bis zum Ende des 8. Jahrhunderts u. Z. hier gelebt haben. Die Blütezeit der Gemeinschaft setzten sie auf die Periode des nach 630 entstandenen Samo-Reiches.⁵

Im Jahr nach der archäologischen Publikation wurden die genauen anthropologischen Daten der Bestatteten bekannt.⁶ M. Stloukal und H. Hanáková faßten die Resultate der anthropologischen Untersuchungen in Tabellen und Graphiken zusammen, u. a. auch die Daten der Lebenszeit und die demographischen Angaben der Bevölkerung.

Die obige Studie bildete die Grundlage zur nächsten Publikation von Z. Čilinská und W. Wolská, in der sie ihre Ansichten über die Bevölkerung und Struktur der lokalen Gemeinschaft ausführlich auseinandersetzen. Mit Hilfe archäologischer Methoden erweiterten sie bedeutend die Geschlechtsbestimmungen der Anthropologen.⁷ Auf Grund der relativen Chronologie des Fundmaterials unterschieden sie im Leben der Bevölkerung drei Etappen:

1. 7. Jahrhundert;
2. Ende des 7. Jahrhunderts — Anfang des 8. Jahrhunderts;
3. zweites und drittes Drittel des 8. Jahrhunderts.

⁴ In einer Darstellung der spätawarischen Gesellschaft setzte unlängst auch B. Kürti die mit verziertem Gürtel begrabenen Männer bedingungsweise den Großfamilienhäuptern gleich. «Das Umgrenzen der nachfolgenden Schichten ist noch unklar.» — KÜRTI (1983) 206. Zum Umgrenzen des archäologischen Fundmaterials des gemeinen Volkes möchte ich (auch methodisch) in dieser Arbeit beitragen.

⁵ ČILINSKÁ (1973) 9—30.

⁶ STLOUKAL—HANÁKOVÁ (1974). Das vorhandene anthropologische Material ermöglichte die Untersuchung von 794 Personen. Die Verteilung: 166 Männer (21%); 285 Frauen (36%); 80 Erwachsene von unbestimmbarem Geschlecht (10%); 263 Kinder und Jugendliche (33%).

⁷ ČILINSKÁ—WOLSKÁ (1979). Die Einordnung von 173 Personen (80 Personen von unbestimmbarem Geschlecht und 93 Bestattungen, deren anthropologisches Material zugrunde ging) scheint nicht entsprechend begründet zu sein. Ihrer Meinung nach verteilt sich die untersuchte Bevölkerung folgendermaßen: 188 Männer (21%), 357 Frauen (40%), 342 Kinder (39%); Gesamtzahl des männlichen Geschlechtes: 214 Personen (24%); Gesamtzahl des weiblichen Geschlechtes: 477 Personen (54%); Kinder von unsicherem Geschlecht: 196 Personen (22%); vgl. Tabelle 1. Die Geschlechts- und Lebensalterbestimmungen, die einerseits an Beschreibung der Gräber (ČILINSKÁ [1973] 34 ff.), andererseits aufgrund der anthropologischen Untersuchungen angegeben sind (STLOUKAL—HANÁKOVÁ [1974] 129—185), sind mehrmals widerspruchsvoll. Die Lage wurde durch die neueste einschlägige Publikation weiter kompliziert, so z. B. durch die Druckfehler (s. Tabelle XV.): ČILINSKÁ—WOLSKÁ (1979). Z. Čilinská wies schon früher darauf hin, daß das anthropologische Material teilweise vermischt wurde. Das archäologische Fundmaterial unterstützt die obige Bemerkung in vielen Fällen. Einige Beispiele dafür:

— Die Anthropologen bestimmten folgende Gräber als Doppelgräber: 51, 295, 509, 735, 805, 823. Doch sind aufgrund der Grabzeichnungen, die an der Freilegung gemacht wurden, dieselben Einzelgräber.

— Der obige Fall umgekehrt: Grab 230, 256, 396, 616.

— Die Anthropologen bestimmten das Skelett als ein Kinderskelett. Die archäologische Bestimmung und die Größe des Grabes deuten aber auf Erwachsene hin: Grab 397, 699, 822.

— Dieser Fall umgekehrt: Grab 232, 421, 431, 458, 698.

— Das archäologische Fundmaterial scheint der anthropologischen Beschreibung zu widersprechen: in mehreren Fällen lagen für Männer charakteristische Gegenstände neben bedingungsweise als Frauen bestimmten Personen (Pfeilspitzen: Grab 7, 656, 741; beschlagverzierter Gürtel und Waffe: Grab 657; Gürtelbeschläge: Grab 125, 249, 272, 498, 302, 402, 485.

— Von den objektiven Tatsachen wie die Vernichtung und partielle Vernichtung des anthropologischen Materials bzw. die Widersprüche der anthropologischen und archäologischen Angaben und die unvollkommene Freilegung des Gräberfeldes bin ich gezwungen, in den weiteren mit der folgenden Hypothese zu arbeiten: Die sich aus der wirtschaftlichen Lage des gemeinen Volkes ergebende Monogamie als Familienmodell voraussetzend und unter Berücksichtigung der Eigenart, daß tatsächlich wenige Kindergräber im Verhältnis zur Gesamtzahl der Bevölkerung freigelegt wurden (nur ein Drittel der Gesamtzahl) — kann ich annehmen, daß innerhalb der Bevölkerung die Kinder—Männer—Frauen im Verhältnis 1/3—1/3—1/3 stehen konnten. Diese Voraussetzung hat natürlich zur Folge, daß das Zahlenverhältnis der aufgrund der archäologischen Funde tunlichst mit genauen Zahlen geschilderten gesellschaftlichen Schichten hypothetisch auffassen.

Innerhalb dieser Etappen gaben sie den Prozentsatz der Waffen, Gürtelbeschläge, Holzleimer mit Eisenreifen und sonstiger Werkzeuge bzw. Geräte an. Zum Schluß behandelten sie demographische Fragen (z. B. Problem einer vermutlichen Migration). Das Benutzen ihrer Ergebnisse wird aber dadurch erschwert, daß sie ihre Beobachtungen mit Hinweisen auf konkrete Grabnummern nicht unterstützten. Dabei sind nur zwei chronologische Phasen auf dem als Beilage veröffentlichten Gräberfeldplan angeführt: a) frühere Phase (7. Jahrhundert), b) spätere Phase (8. Jahrhundert). Diese Methode steht jedoch mit der Drei-Gliederung, auf die sich alle vorherigen prozentualen Angaben bezogen, nicht im Einklang.⁸

Aus der ungarischen Fachliteratur ist die Ansicht von É. Sz. Garam beachtenswert. Sie glaubt, daß die Bevölkerung von Želovce, die mit den durch Steineinlagen verzierten Funden von Igar eine Verbindung hatte, einst auf dem Grenzgebiet des von den sog. Mittelawaren besetzten Territoriums lebte. Dementsprechend ist auch der Anfang der Bestattungen — von den oben gesagten abweichend — auf eine spätere Zeit, also in das letzte Drittel des 7. Jahrhunderts zu setzen.⁹

Über das Gräberfeld von Želovce schrieb Z. Čilinská zuletzt im Zusammenhang mit der Entwicklungsgeschichte jenes Slawentums, das zur Zeit des awarischen Kaganats von der Donau nördlich gelebt hat.¹⁰ Da ihre Ergebnisse mit meinen Beobachtungen teilweise übereinstimmen und zugleich auch ergänzt werden können, behandle ich die entsprechenden Erscheinungen anläßlich der Analyse der einzelnen Fragen.

Vor dem wesentlichen Teil der Studie muß ich einige technische Teilfragen erwähnen. Mit der freundlichen Erlaubnis von Z. Čilinská durfte ich die drei Höhenlinien, die — obwohl sie aufgenommen wurden — in ihrer Publikation nicht veröffentlicht wurden, einzeichnen. Diese Linien widerspiegeln zwar die Höhenverhältnisse des Geländes nicht tadellos, aber sie leisten doch eine unentbehrliche Hilfe zur Erkenntnis der inneren Struktur des Gräberfeldes. Die Höhenlinie von 106 m auf dem Hügelrücken in Querrichtung zeigt genau den oberen Rand des dortigen Steilhanges zwischen den Gräbern 67 und 333. Westlich fällt die Oberfläche steil ab; in östlicher Richtung wird sie nur in geringem Maße höher. Den unteren Absatz des Anhangs konnte ich mangels genauer Aufnahme nicht einzeichnen; es befindet sich — aufgrund meiner Beobachtungen an Ort und Stelle — zwischen den Gräbern 57 und 36.

Es ist für die Orientierung innerhalb des Gräberfeldes im ganzen charakteristisch, daß die bedeutenden Gräbergruppen dem Gelände entsprechend orientiert sind. Um besser zu veranschaulichen, stellte ich die Planbeilage der ursprünglichen Publikation so ein, daß die bezeichnende Orientierung der mittleren Gruppe zugleich die senkrechte Achse des ganzen Planes sei. Man kann auf diese Weise einfach kontrollieren, daß die ersten Gräber in allen drei in den weiteren zu beschreibenden Zonen des sanft ansteigenden Hügelzuges der Hangrichtung angelegt waren. So entfaltete sich das fächerförmige Bestattungsbild. Man kann auch die unmittelbaren Wirkungen der Veränderung der Oberfläche beobachten; ich denke hier an die Gräber, die auf dem fast treppenartigen südlichen Abhang des Hügels in großer Anzahl zutage kamen, sowie an den Längengraben, der das Gräberfeld vom Norden her begrenzt; die chronologisch letzten Bestattungen richteten sich nach der Linie dieses Grabens.¹¹

⁸ In ihren neueren Arbeiten faßt die Verfasserin im wesentlichen ihre früheren Ergebnisse zusammen: Z. ČILINSKÁ: Bewohner des Ipeľ Gebietes aus dem 7—8. Jahrhundert im Lichte einer demographischen Analyse des Gräberfeldes in Želovce. *Anthropologie* 17 (1979) 63—65, DIESELBE: *Kov v rano-slovenskom umení*. Bratislava 1981.

⁹ GARAM (1978) 214—215, Anm. 27.

¹⁰ ČILINSKÁ (1983) bes. 253—258.

¹¹ Auf Grund meiner an Ort und Stelle gesammelten Erfahrungen zieht der Graben in der Richtung der Gräber 760—793. Da Čilinská ihn in ihrer Arbeit nicht erwähnt, kann weder seine genaue Stelle noch seine zeitliche Stellung näher bestimmt werden.

DER GANG DER BELEGUNG DES GRÄBERFELDES

Es ist zweckmäßig, um den gegenständlichen Nachlaß der einzelnen Schichten der hiesigen Population auch chronologisch aufgeteilt vorführen zu können, zunächst den Verlauf der Gräberfeldbelegung nach den bisherigen Forschungen und nach meinen Beobachtungen zu rekonstruieren. Mit Hilfe dieser Methode kann man meine Gedanken unmittelbar überprüfen. Das untenstehende Bild werde ich später im Laufe der sich an die thematischen Karten knüpfenden Analysen rechtfertigen. Die soziale Schichtung der Bevölkerung wird mit Hilfe des Gräberfeldplanes und durch

1 ♂	4 ♀	7 ?
2 ♂	5 ♀	8 ○
3 ♂	6 ♀	

Abb. 1. Zeichenerklärung zu den Geschlechtsbestimmungen: 1. Mann, 2. Jüngling (Juvenis), 3. Knabe, 4. Frau, 5. heranwachsendes Mädchen, 6. Mädchen, 7. von unbestimmten Geschlecht, 8. Kind

jene Gruppen veranschaulicht, die aufgrund der zutage geförderten Fundverbände abgesondert wurden. Diesem Zweck dienen auch die beigelegten Tabellen, Tafeln und thematische Karten, die unter Berücksichtigung der relativen Chronologie zusammengestellt wurden.

Auf Grund der obigen kann man die Bestattung der sich auf dem nördlichen Grenzgebiet des awarischen Reiches angesiedelten Bevölkerung folgendermaßen skizzieren:

Die zu Bestattungszwecken angewiesene westliche Hügellehne wurde schon durch die erste Generation auf drei Zonen aufgeteilt. Da Bestattungen in der mittleren Zone gleichzeitig sowohl am Hügelfuß als auch auf dem Hügelrücken erfolgten, ging die Ausbreitung des Gräberfeldes insgesamt von vier Zentren aus.¹²

In der mittleren Bestattungszone am Hügelfuß bekam der Leiter der gesamten Gemeinschaft eine Grabstätte (Grab 818), und sein unmittelbares Gefolge. Das Grab des Leiters ist also so angelegt, daß der hier Bestattete auf die Hügellehne hinaufblickt, wo die Bevölkerung der Siedlung ruht. Ein naher Verwandter (Nachkomme?) des Leiters dürfte der im Grab 442 beigelegte Mann gewesen sein, dessen Grab im Zentrum der sanft ansteigenden Fläche zutage kam, oberhalb jenes Hügelgrates, der sich durch die mittlere Zone transversal zieht. Bestattungen wurden später unter den undicht liegenden Gräbern seiner Familienmitglieder vorgenommen und die Gruppe zog sich in Richtung des Hügelrückens hinauf (Abb. 5—9.).

Die südliche Zone gehörte der Gruppe, die der Rangordnung nach folgte. Diese Gräber bilden den rechten Flügel des Gräberfeldes (Abb. 2—4.). Auch der Leiter dieser Gruppe hatte seine letzte Ruhestätte noch vor der Hügellehne. Sein Gefolge wurde in derselben Reihe begraben, in der auch er selber. Nur die Gräber der nächsten Generation befinden sich auf der hier sehr steilen Hügellehne. Später wurde von ihnen auch der sich bis zur mittleren Bestattungszone ausbreitende Raum ausgefüllt bzw. sie nahmen auch den sanft absteigenden Hügelrücken in Gebrauch. Einige Gräber — schon auf der Ebene vor dem Hügel — umfassen etwa die Parzellen der vorangehenden Generationen. Vermutlich wollten die Vornehmen im Laufe der Zeit in die Nähe der höchstrangigen Gräberreihe gelangen; infolgedessen sind Bestattungen auf der steilen Hügellehne am dichtesten

In der nördlichen Zone, wo der Hügel gleichmäßig abfällt, befindet sich der linke Flügel des Gräberfeldes (Abb. 6—9.). Aufgrund des Fundmaterials konnten diese Leute mit den Gemeinschafts-

¹² ČILINSKÁ stellt in ihrer jüngsten Publikation im Gang der Belegung des Gräberfeldes zwei Phasen fest. Gräberfeldteil I.: welcher sich auf der nördlichen Seite befindet (bei mir zweigeteilt: mittlere Bestattungs-

zone und linker Flügel); Gräberfeldteil II. auf der Südseite (bei mir rechter Flügel): ČILINSKÁ (1983) 254 ff.

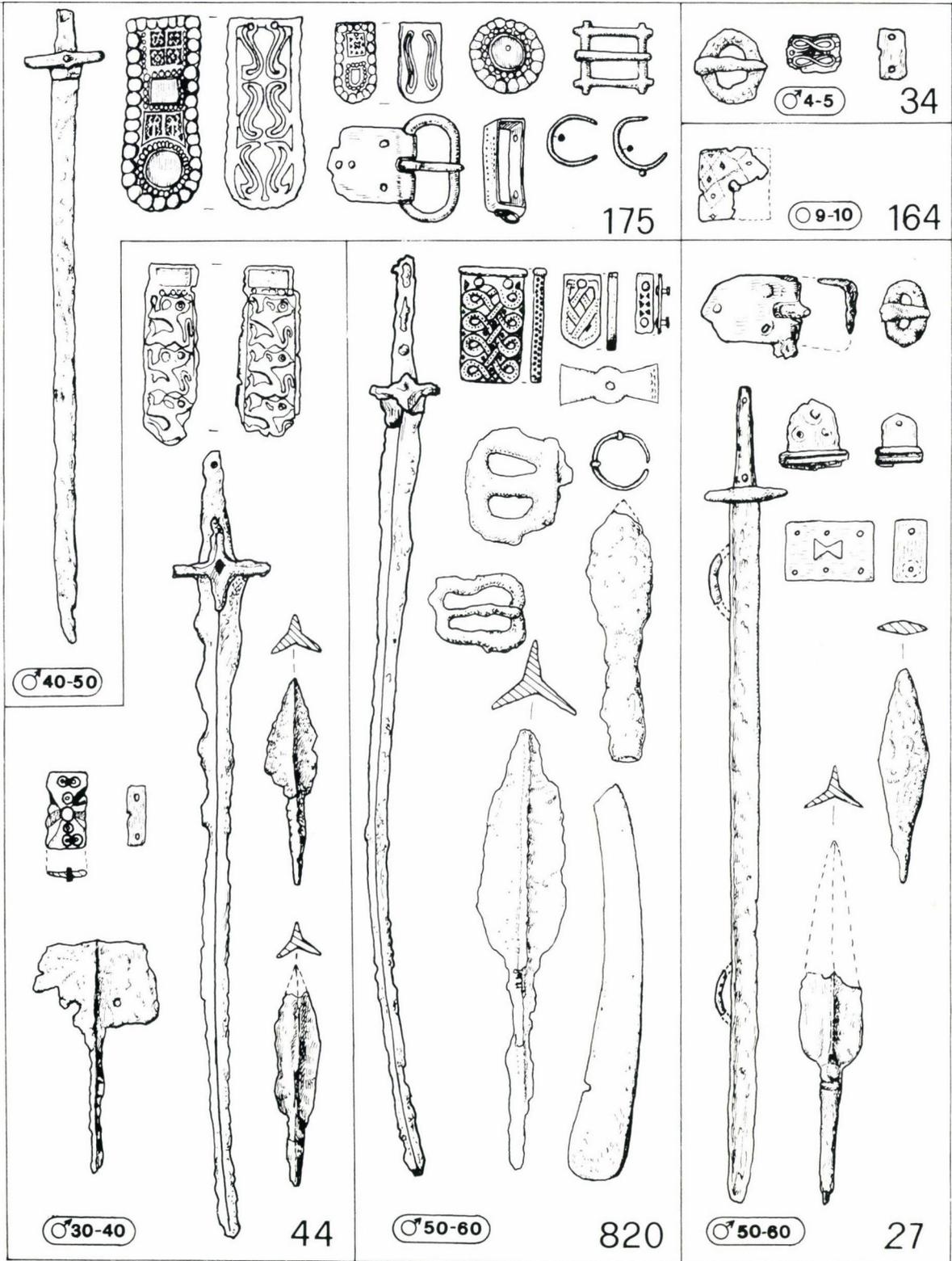


Abb. 2. Das Gräberfeld von Želovce: rechter Flügel

gliedern, die sich in der mittleren Zone des Hügelrückens begraben ließen, in enger Beziehung stehen. Dennoch gehörten sie zur Gruppe von niedrigstem Rang der Gemeinschaft. Anfänglich ließen sie sich im Zentrum des Hügelrückens bestatten, bald danach auf dem ringsumher zur Verfügung stehenden Raum. Oft kehrten sie zu den früher schon aufgelassenen Parzellen zurück; darauf ergaben sich Aufeinanderbestattungen. Die Gürtel mit Beschlag weisen darauf hin, daß auch reiche Personen gegen Ende des Gräberfeldes an diesem Flügel bestattet wurden.

ARCHÄOLOGISCHES FUNDMATERIAL DER FÜHRENDEN SCHICHT

Auf Grund jener Beigaben, die die gesellschaftliche Lage der Beigesetzten verraten, ist die folgende Gruppierung innerhalb der führenden Schicht der Gemeinschaft möglich (K = Kelch, W = Waffe (Anzahl der Typen), P = Pfeil, GB = Gürtel mit Beschlägen):

1a	K — W (2)	—	GB
1b	W (3—2—1)	—	P — GB
1c	W	—	GB
1d			P — GB
2a	W (2—1)	—	P
2b	W		
2c			P
3			GB

Vergleicht man die Machtabzeichen untereinander, so glaubt man eine gewisse Verteilung der Aufgaben unter den Leitern der lokalen Bevölkerung wahrnehmen zu können. Der Bestattungsritus und die Beigaben verweisen darauf hin, daß sich die unmittelbare Führung der alltäglichen Tätigkeit und diejeniger der Kämpfer voneinander trennten. Diese Verteilung kommt auch im Bestattungsritus zum Ausdruck. Man könnte mancherlei Gruppierungen durchführen. Darunter beobachtet man drei grundlegende Kategorien:

1. Bewaffnete mit beschlagverziertem Gürtel;
2. Bewaffnete ohne beschlagverzierte Gürtel;
3. Personen ohne Waffe, aber mit beschlagverziertem Gürtel

(Tabellen 1—3, Abb. 10—11.).¹³

Die Personen mit Waffen und/oder mit beschlagverziertem Gürtel gehören zu diesem Teil der Bevölkerung; sie verteilen sich folgendermaßen (vorläufig ohne chronologische Gliederung):

1. Bewaffnete mit beschlagverziertem Gürtel: 27 Personen (Tabelle 1.);
2. Bewaffnete ohne beschlagverzierten Gürtel: 37 (Tabelle 2.);
3. Personen ohne Waffe, aber mit beschlagverziertem Gürtel: 29 (Tabelle 3.).

Betrachtet man die Zahlangaben im einzelnen:

- a) Bewaffnete: 64 Personen (darunter 10 Kinder);
- b) umgegürtete Personen: 56 Personen (6 Kinder).¹⁴

Man darf aufgrund der obigen behaupten, daß nur ein Zehntel der Bevölkerung, ein Fünftel der Männer (93 Personen, unter ihnen 13 Kinder) je einen beschlagverzierten Gürtel oder Waffen-

¹³ Z. Čilinská stellte die gleiche Gruppierung auf: ČILINSKÁ (1983) 255.

¹⁴ In den Fällen, in denen nur ein einziger Gürtelbeschlag im Grab vorlag, halte ich diesen für Amulett.

Diese werden im zweiten Teil meiner Studie als zur Glaubenswelt gehörende Sitten behandelt. Vgl. Anm. 39.

Tabelle 1
Bewaffnete mit beschlagverziertem Gürtel

Grab-Nr.	Kelch	Gürtel	Waffen					rangzeichende Ggsd			Alter	Kategorie	
								Obulus	Zopfspange	Ohring			
818	Si	vg ^{bl}	S	B	—	—	D	—	G	—	—	50—60	1a
175	—	vg ^{gp}	S	—	—	—	M	—	—	—	2 Si	40—50	1c
442	—	vg ^{gp}	S	B	—	3+2P	D	—	—	—	—	30—40	1b
170	—	Bl ^{gg}	S	B	A	3P	D	—	G	vg ^{gg}	1 Si	40—50	1b
335	—	Wm ^{gg}	S	B	—	1P	2D	—	—	vg ^{gp}	1 Br	50—60	1b
167	—	Br ^{bl, gg}	S	B	—	3P	D	—	—	Si(?) ^{gp}	—	40—50	1b
820	—	vg ^{bl}	S	B	—	2P	M	—	—	—	1 Br	50—60	1b
78	—	Si ^{bl, gg}	S	B	—	2P	M	—	—	Br	—	40—50	1b
312	—	Si ^{bl}	S	—	—	3P	D	—	—	Si gp	—	40—50	1b
371	—	Si ^{gp}	S	—	—	—	M	—	—	—	—	16—18	1c
490	—	Si ^{gp}	S	—	—	—	—	—	—	—	2 Si	4—5	1c
311	—	Si ^{gp} (?)	Ls	—	—	—	3M	—	—	—	—	40—50	1c
30	—	Br ^{gg}	S	—	—	3P	—	—	—	—	2G	40—50	1b
44	—	Br ^{gp}	S	—	—	3P	M	—	—	—	—	30—40	1b
27	—	Br ^{bl}	S	—	—	2P	M	—	—	—	—	50—60	1b
124	—	Br ^{gg}	Sch	—	—	—	M	—	—	—	—	40—50	1c
787	—	Si(?) ^{bl}	—	—	A	1P,	M	—	—	—	—	50—60	1b
657	—	Si ^{gp}	—	—	A	D,	M	—	—	—	1 Br 1 Si	20—30	1c
758	—	Si ^{gp}	—	—	—	2P,	2M	—	—	—	—	14—19	1d
134	—	Si(?) ^{bl}	—	—	—	1P,	M	—	—	—	2 Br	Ew	1d
328	—	Br ^{gp}	—	—	—	2P,	M	—	—	—	1 Si(?) 2 Br	3—4	1d
333	—	Br ^{gp}	—	—	—	2P,	M	—	—	—	—	16	1d
540	—	Br ^{bl}	—	—	—	2(?)P,	D	—	—	—	—	30—40	1d
375	—	Br ^{gp}	—	—	—	1P,	M	—	—	—	1 vg	Kind	1d
302+	—	Br ^{gp}	—	—	—	1P,	3M	—	—	—	—	20—30	1d
219	—	Br ^{gp}	—	—	—	1P	D	—	—	—	—	40—50	1d
272+	—	Br ^{bl}	—	—	—	1P	M	—	—	—	—	30—40	1d

beigabe besaß. Diese Gegenstände sind Zeichen für die freie Rechtsstellung ihrer Besitzer.¹⁵ Auf indirektem Wege kann die Zahl der zu diesem Kreis gehörigen Personen einigermaßen noch erweitert werden. Z. B.: Der im Grab 73 beigelegte Mann mit vergoldeter Zopfspange, und von den unbewaffneten Gemeinen (Männern mit Gürtel ohne Beschläge)¹⁶ waren 34 wohl Personen von freier Rechtsstellung (Umgegürtete).¹⁷

¹⁵ Über die «300-Männer», die während des Bestandes der hiesigen Bevölkerung gelebt haben sollen, s. die Arbeitshypothese in Anm. 7.

¹⁶ Gy. LÁSZLÓ: Der Gürtel als Würdezeichen in der Awarenzeit. Pliska-Preslav. Band 3, Sofia 1981. S. 93—95.

¹⁷ Die gesellschaftliche Lage der mit ärmlichen Beigaben beigelegten Leute ist mit Hilfe der uns zur Verfügung stehenden Mittel schwer zu bestimmen. Darum würde ich hier von den Männern, die keine beschlagverzierte Gürtel hatten, nur auf diejenigen hinweisen, in deren Gräbern zwei Schnallen lagen. Daraus ersieht man, daß diese nicht nur einen Hos-

riemen sondern auch einen ihre Kleidung zusammenhaltenden Leibriemen trugen; damit wurde ihre gemeine, aber freie Rechtsstellung angedeutet. Auf dem Gürtel dieser Männer hing im allgemeinen ein Eisenmesser (Grab 162, 259, 270, 308, 450, 517, 538, 568, 646, 653, 662, 675, 689, 747, 770). einige hatten auch sonstige Geräte (531, 575, 664, 732, 774); ohne ein Gerät wurden sie selten beigelegt (Grab 21, 611, 634, 707, 713, 718, 734, 854). Auch die Erwachsenen mit ungewisser Geschlechtsbestimmung hatten Eisenmesser mit (Grab 2, 200, 268, 850). Es gab auch ein Kindergrab, in welchem ein Messer dem Gürtel angehörte (Grab 454).

Tabelle 2
Bewaffnete ohne beschlagverzierten Gürtel

Grab Nr.	Kelch	Gürtel	Waffen		rangzeichende Ggsd			Alter	Kategorie			
					Obulus	Zopf- spange	Ohrhrring					
79	—	1 Br Schn. 1 E Schn.	S	B	—	3P	M	—	—	60+	2a	
843	—	1 E Schn.	S	—	—	3P	D	—	—	1 Si	Ew	2a
564	X	1 by Br Schn.	S	—	—	—	M	—	Br gp	—	30—40	2b
1	—	—	S	—	—	—	—	—	—	—	60+	2b
38	—	1 Br Schn. 1 E Schn.	—	B	—	1P	—	—	—	2 Br	50—60	2a
616	—	2 E Schn.	—	—	A	(2P)	D	—	—	1 Br	30—40	2a
731	—	Schn.	—	—	A	—	M	—	—	1 Br	40—50	2b
730	—	1 E Schn.	—	—	A	—	M	—	—	—	40—50	2b
803	—	—	—	—	A	—	—	—	—	—	Ew	2b
253	—	1 E Schn.	—	—	—	2P	M	—	—	—	0—6	2c
94	—	1 E Schn.	—	—	—	2P	—	—	—	—	30—40	2c
258	—	2 E Schn.	—	—	—	2P	M	—	—	—	30—50	2c
486	—	2 E Schn.	—	—	—	2P	M	—	—	—	30—40	2c
711	—	2 E Schn.	—	—	—	2P	M	—	—	—	40—50	2c
656+	—	2 E Schn.	—	—	—	2P	M	—	—	—	40—50	2c
462	—	1 Br Schn.	—	—	—	2P	—	—	—	—	Ew	2c
428	—	1 E Schn.	—	—	—	1P	M	—	—	—	2—3	2c
703	—	1 E Schn.	—	—	—	1P	M	—	—	1 Br	3—4	2c
411	—	—	—	—	—	1P	M	—	—	2 Br	4	2c
303	—	—	—	—	—	1P	M	—	—	—	4—5	2c
330	—	1 E Schn.	—	—	—	1P	M	—	—	1 Br	5—6	2c
344	—	1 E Schn.	—	—	—	1P	M	—	—	1 Br	7—8	2c
636	—	—	—	—	—	1P	M	—	—	—	14—15	2c
626	—	2 E Schn.	—	—	—	1P	M	—	—	—	20—30	2c
440	—	—	—	—	—	1P	M	—	—	—	20—30	2c
7+	—	1 Br Schn. 1 E Schn.	—	—	—	1P	—	—	—	—	20—30	2c
160	—	1 E Schn.	—	—	—	1P	2M	—	—	—	30—40	2c
659	—	1 E Schn.	—	—	—	1P	—	—	—	—	30—40	2c
740	—	2 E Schn.	—	—	—	1P	M	—	—	—	30—40	2c
89	—	1 E Schn.	—	—	—	1P	—	—	—	—	40—50	2c
377	—	1 E Schn.	—	—	—	1P	M	—	—	—	40—50	2c
733	—	2 E Schn.	—	—	—	1P	M	—	—	—	40—50	2c
794	—	1 E Schn.	—	—	—	1P	—	—	—	—	40—50	2c
673	—	1 E Schn.	—	—	—	1P	M	—	—	—	50—60	2c
741+	—	2 E Schn.	—	—	—	1P	M	—	—	—	50—60	2c
404	—	2 E Schn.	—	—	—	1P	—	—	—	—	50—60	2c
263	—	1 E Schn.	—	—	—	1P	M,D	—	—	—	60+	2c

Beachtet man die Anzahl der Männer und Jugendlichen mit Waffen, mit beschlagverzieren oder mit unverziertem Gürtel (80 + 34, und 1 Person mit Zopfspange) und vermutet man, daß diese Funde wahrscheinlich auf die freie Rechtsstellung verweisen, so kommt man zu einem wichtigen gesellschaftshistorischen Schluß (wobei eine weitere Bedingung ist, daß es unter den Personen, deren Gräber an Beigaben arm sind, kein einziger Freier war — was sich übrigens mit archäologischen Methoden weder beweisen, noch widerlegen läßt); der Schluß ist nämlich, daß unter den erwachsenen und heranwachsenden Männern dieser Siedlung das Verhältnis der Freien und Untergeordneten 1/3 : 2/3 war.

Tabelle 3
Unbewaffnete mit beschlagverziertem Gürtel

Grab Nr.	Kelch	Gürtel	Waffen	rangzeich. Ggsd.			Alter	Kategorie
				Obulus,	Zopfsp.	Ohring		
34	—	Br gp	—	—	—	—	4—5	3
529	—	Br gp	—	M	—	—	8—9	3
518	—	Br gp	—	D,M	—	—	13—14	3
449	—	Br bl	—	M	—	—	14—19	3
125+	—	Br gp	—	M	—	—	20—30	3
402+	—	Br gp	—	M	—	—	30—40	3
235	—	Br bl	—	D	—	—	30—40	3
318	—	Si gp	—	2M	—	—	40—50	3
725	—	Br gp	—	D	—	—	40—50	3
98	—	Si bl	—	—	—	—	50—60	3
589	—	Si bl	—	M	—	—	50—60	3
819	—	Br bl	—	D	—	—	50—60	3
86	—	Br, E bl	—	M	—	—	50—60	3
757	—	E bl	—	M	—	—	60+	3
262	—	Br gp	—	M	—	—	60+	3
249	—	Si gp	—	2M	—	—	Ew	3
573	—	Br bl	—	2M	—	—	Ew	3
1								
413	—	Bl gg	—	M	—	—	4—5	3
285+	—	Wm gg	—	D	—	—	18—20	3
298+	—	Br bl, gg	—	M	—	—	20—30	3
644	—	Wm bl, gg	—	D	—	—	20—30	3
883	—	Wm gg	—	M	—	—	40—60	3
420	—	Br gp, gg	—	—	—	—	50—60	3
882	—	Wm bl, gg	—	M	—	—	50—60	3
263	—	Bl gg	—	D	—	—	50—60	3
771	—	Wm gg	—	M	—	—	60+	3
189	—	Wm gg	—	—	—	—	Ew	3
58	—	Br gg	—	M	—	—	Ew	3
804	—	Bl, Br gg	—	—	—	—	Ew	3
73	—	1 Br Schn. 1 E Schn.	—	2M	—	—	Ew	—

Vom obigen steht soviel unbedingt fest, daß nur ein geringer Prozentsatz der männlichen Gesamtbevölkerung (von 50 Erwachsenen mit beschlagverziertem Gürtel ein Neuntel-Zehntel) als Mitglied von irgendeiner führenden Rolle der lokalen Gemeinschaft betrachtet werden kann. Aufgrund der Waffenbeigaben stand die hiesige Bevölkerung unter der militärischen Leitung nur von 33 Erwachsenen.

Die wichtigen Merkmale der einzelnen Generationen werden weiter unten durch die Analyse der Bestattungsriten und des archäologischen Fundmaterials dargestellt.

Auch die höchstrangigen Persönlichkeiten der hier angesiedelten Bevölkerung werden durch die mit vergoldeten Bronzeblechbeschlägen bestatteten Vornehmen überragt, die als Führer der Gemeinschaft gelten dürfen. Der Führer der ganzen Gemeinschaft mag der Sippenoberhaupt (?) gewesen sein (Grab 818); der Leiter des rechten Flügels war wohl der Großfamilienoberhaupt(?) im Grab 175; während die Personen am linken Flügel, am oberen Teil der mittleren Bestattungszone, vielleicht unter der Leitung des Großfamilienoberhauptes (?) im Grab 442 standen.

Diese drei Kämpfer hatten je einen Gürtel mit vergoldeten Beschlägen. Obzwar die Funde verschieden sind, sie haben doch zahlreiche verwandte Merkmale die auf ihre enge Beziehungen hinweisen. Die Gräber 818 und 442 befinden sich in der Mittelachse des Gräberfeldes. In beiden Gräbern kamen quadratförmige Gürtelbeschläge und Steineinlagen von gleichem Typus vor. Diese Tatsachen und die zahlenmäßigen Abweichungen (Zunahme) der einzelnen Grabfunde könnten auch

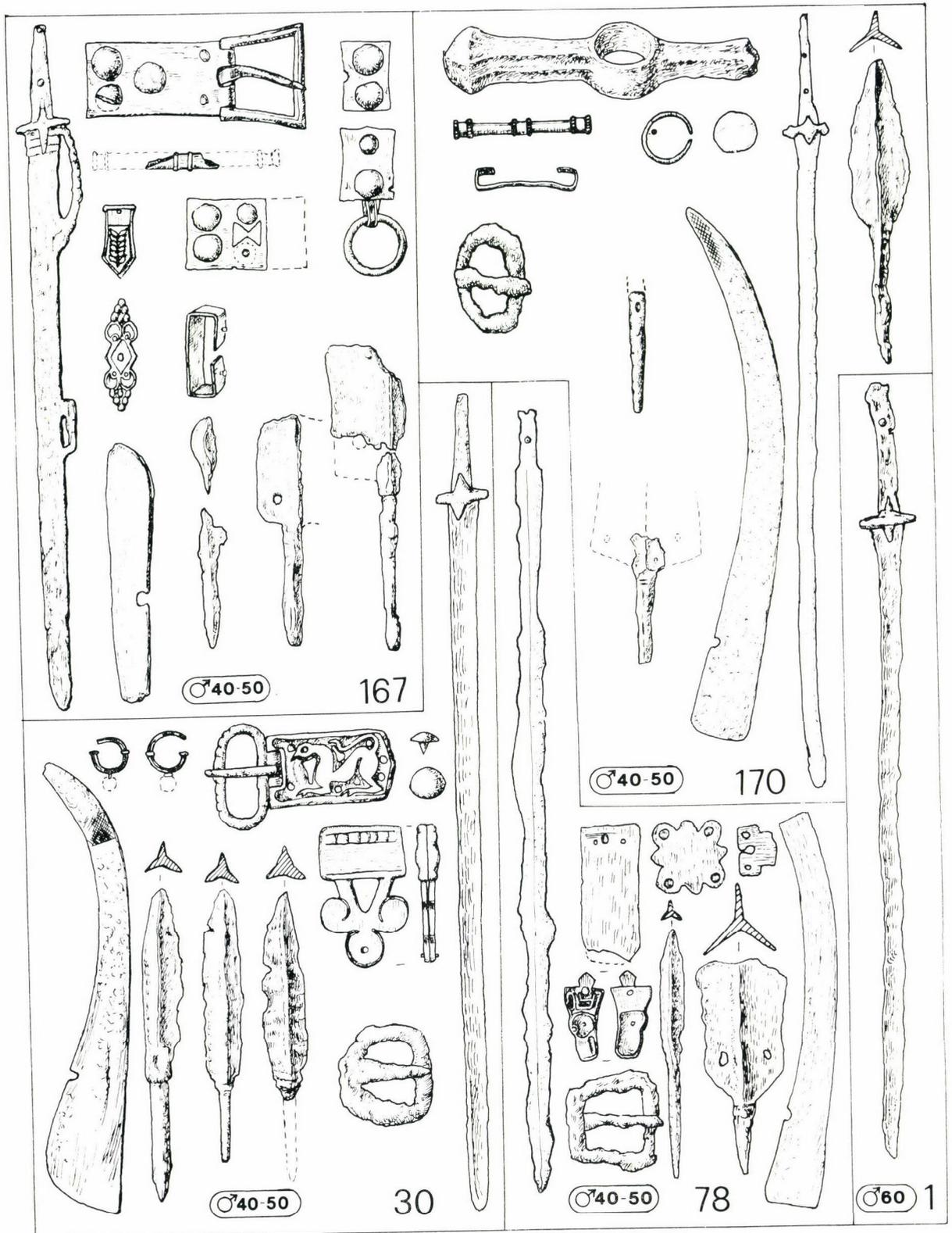


Abb. 3. Das Gräberfeld von Želovce: rechter Flügel

den Gedanken an die Blutsverwandschaft nahelegen. Die Gürtelgarnitur mit Blechbeschlägen (Grab 818) scheint archaischer zu sein als die andere mit gepreßtem Kettenmuster (Grab 442). Mit dem letzteren Grab ist das Grab 175, in dem scheibenförmige, mit Perland verzierte Beschläge vorlagen, vermutlich gleichaltrig.

Auf die Möglichkeit des Machtvererbens deuten auch die Waffenbeigaben hin: Säbel und Bogen zusammen vererbten sich im Falle der Gräber 818 und 442. Der Tote des Grabes 175 hatte dagegen keinen Bogen und auch seine beiden silbernen Ohrringe verweisen auf einen anderen Rang.

Die Anzahl des Gefolges (bzw. diejenige der um sie bestatteten Bewaffneten) scheint mit dem Lebensalter im geraden Verhältnis zu stehen. In der Umgebung kommen nämlich Gräber von Bewaffneten in recht verschiedener Anzahl vor. Um den Führer (Grab 818) mit silbernem Kelch, goldenem Obulus und vergoldeten Gürtelbeschlägen lagen die meisten Personen mit silbernen und bronzenen Gürtelbeschlägen. Zur Gruppe der Bewaffneten (Grab 311, 312, 371) und Unbewaffneten (Grab 302, 318, 328 und 262 etwas ferner von den vorigen) in seiner unmittelbaren Nähe gehörte noch ein Mann mit einem Gürtel von Alpentyp¹⁸ (Grab 298). Den Hügelgrat entlang lagen die weniger vornehmen Personen, die vielleicht weitläufige Verwandten des im Grab 818 beigelegten Mannes sein dürften (Grab 249, 267, 333, 529, 575). In derselben Reihe wie das Grab 818, doch südlicher von diesem lag der waffenreiche Krieger, der aber keinen beschlagverzierten Gürtel hatte (Grab 843). Die ganze Gemeinschaft stand eine Zeitlang höchstwahrscheinlich unter der Leitung jenes Mannes, der auf seinem Gürtel gegossene Beschläge hatte. Auch dieser Mann wurde später in der Nähe bestattet (Grab 335).

Links von dem zweiten Führer, der vergoldete Gürtelbeschläge hatte (Grab 442), wurde sein Sohn (?) bestattet: Der 4—5 jährige Knabe (Grab 490) hat den Säbel, den Gürtel mit scheibenförmigen Beschlägen¹⁹ und die silbernen Ohrringe mit großen Kugelhängern wohl nach dem Rang des Vaters bekommen. Der entfernter liegende Jugendliche (Grab 518) war von ärmlicher Abstammung: sein Gürtel war nur mit Bronzebeschlägen verziert.

In der gleichen Reihe wie die vorigen, aber rechts vom Grab 442 lag ein waffenloser Mann mit scheibenförmigen Gürtelbeschlägen (Grab 402). Chronologisch dürften noch zwei Personen zu ihnen gehören: am linken Flügel ruhte ein Mann mit silbernen Gürtelbeschlägen (Grab 589) und am Rand des Gräberfeldes ein anderer mit aus Eisenblech hergestellten Gürtelbeschlägen von germanischem Typus (Grab 757).²⁰ Untergeordnete des Führers mit vergoldeten Gürtelbeschlägen waren wohl der junge Mann mit gepreßten silbernen Gürtelbeschlägen (Grab 758), und der andere mit einer Streitaxt (Grab 657). Nach dem frühzeitigen Tod des Führers (er starb im Alter von 30—40 Jahren) übernahm seine Macht vielleicht der Kämpfer, der eine Gürtelschnalle von byzantinischem Typus trug (Grab 564). Er bekam als Beigaben noch einen Säbel und eine Holzschale mit Bronzeblechreifen am Rand mit. Diese Schale lag beim Kopf des Bestatteten.

Bei den Gruppen des sich durchgehende absondernden rechten Flügels²¹ ist die Teilung und Übertragung der Macht im Verlaufe der Generationen am besten zu verfolgen. In der Mitte der ersten Parzelle wurde ihr Leiter, der einen mit vergoldeten Beschlägen verzierten Gürtel hatte beerdigt (Grab 175). Südlich von ihm bekam der Mann, der mit gepreßten Bronzebeschlägen ver-

¹⁸ Über die Gürtelbeschläge von ähnlichem Typus: I. BÓNA: Beiträge zu den ethnischen Verhältnissen des 6—7. Jahrhunderts in Westungarn. *Alba Regia* 2—3 (1963) 49—64.

¹⁹ Die Gürtelbeschläge des Kindergrabes 490 sind aus Silber und nicht aus Bronzeblech mit Goldfolienauflage hergestellt. ČILINSKÁ (1973) 21, 123—124.

²⁰ Gute Analogien zu den Gürteln mit Eisenblechbeschlägen: Altessing (6) Grab 7. F. STEIN: Adels-

gräber des achten Jahrhunderts in Deutschland. Berlin 1967. Taf. 2., 217 ff.

²¹ Auch Čilinská hielt die im Südteil des Gräberfeldes begrabene Gruppe für selbständig. Doch abweichend von meiner Ansicht — ich vermute nämlich eine gleichzeitige Eröffnung dieser Gräberfeldteile — ist sie der Meinung, daß hier, auf dem Südteil im Verhältnis zum nördlichen Teil, nur ein halbes Jahrhundert später die Belegung des Gräberfeldes begonnen wäre. ČILINSKÁ (1983) 257—258.

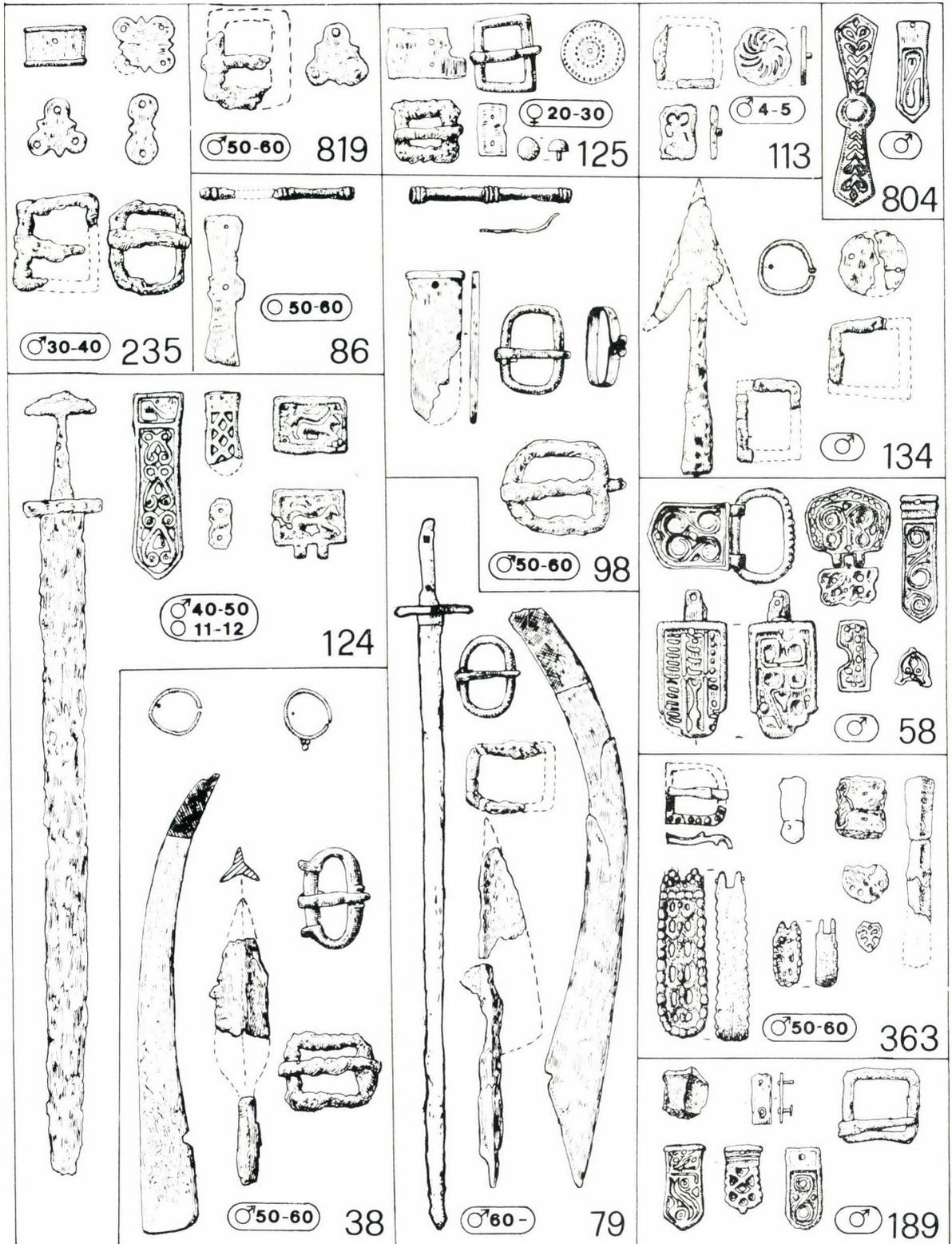


Abb. 4. Das Gräberfeld von Želovce: rechter Flügel

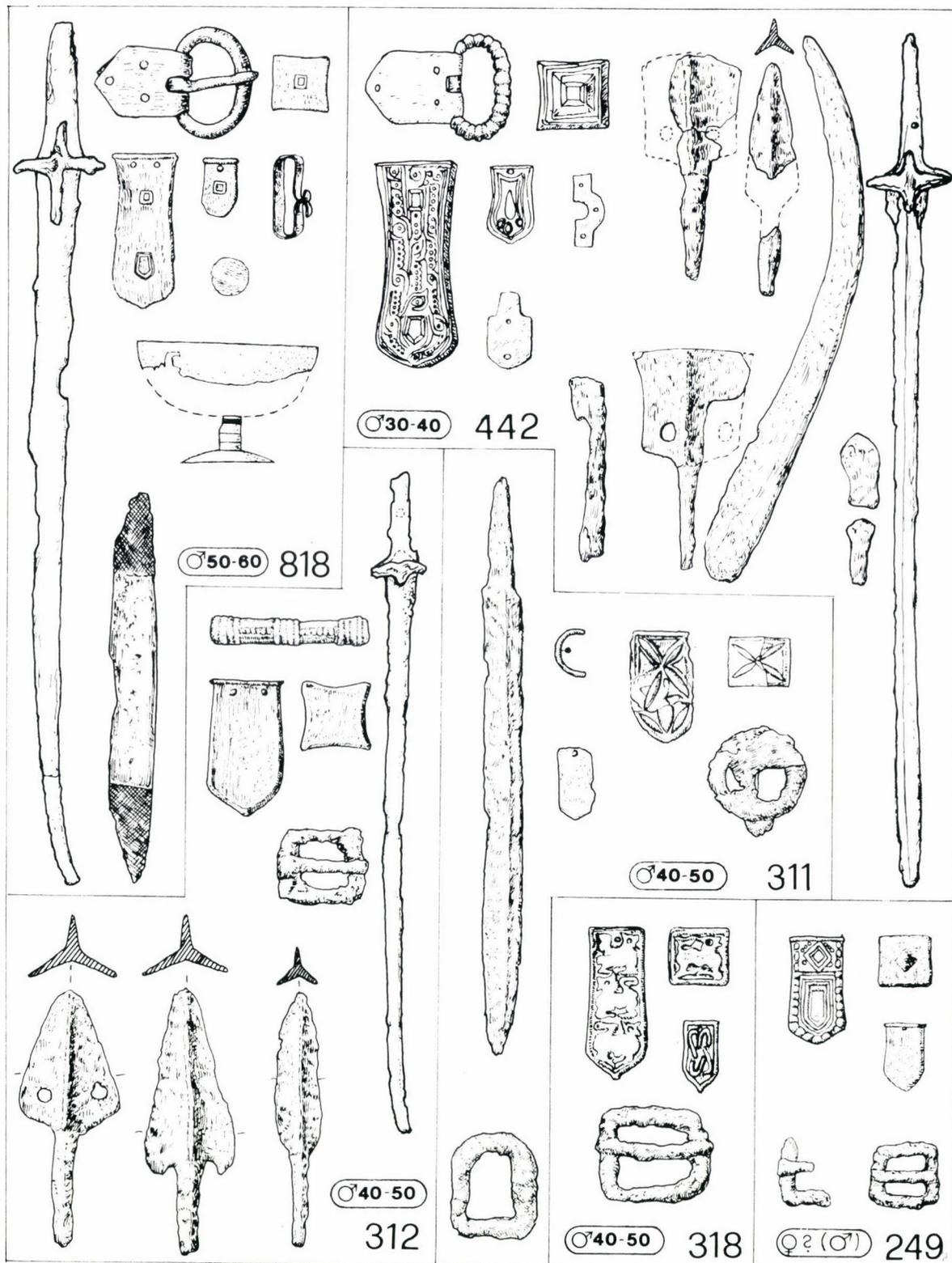


Abb. 5. Das Gräberfeld von Želovec: mittlere Gruppe

zierten Gürtel besaß, seinen Ruheplatz (Grab 44). Den Waffen nach mag er der unmittelbare militärische Führer gewesen sein. Der Kämpfer, der bronzene Gürtelbeschläge mit durchbrochenen Dreiecken und einen Säbel als Beigaben hatte, stand ihnen im Rang nach (Grab 27). In der Ebene vor dem Hügel sonderte sich eine vornehme Gruppe ab, deren Mitglieder die Macht nicht nur über den rechten Flügel, sondern vermutlich auch über die ganze Gemeinschaft erworben hatten. Ihr Führer war langlebig (Grab 820). Seine Gürtelbeschläge waren mit gravierten Flechtbändern verziert. Neben ihm wurde ein Kämpfer bestattet, dessen Gürtel mit bogenförmiger Aufhängeöse und mit Dreieck-Ausschnitten verziert ist. Der propellerförmige vergoldete Bronzebeschlag in diesem Grab verweist auf eine Rangerhöhung (Grab 167). Es ist anzunehmen, daß der Mann mit bleiernen Gürtelbeschlägen, dem alle drei bei dieser Gemeinschaft gewöhnlichen Waffen (Säbel, Bogen Streitaxt) beigegeben wurden, ihr Nachkomme war (Grab 170). Seine Waffen- und Schmuckgarnituren (die vergoldeten bronzenen Zopfspannen und der silberne Ohrring) vertreten die bedeutendsten Funde dieser Generation. Er dürfte nach dem Tod der ersten Sippenoberhaupten (?) (Grab 818 und 335) die Macht über die lokale Bevölkerung übernommen haben. Die ihm erwiesene Ehre zeigt auch der goldene Obulus im Grab. In ihrer Nähe befanden sich zwei Kindergräber (Grab 164 und 34), aus denen gravierte bzw. gepreßte Gürtelbeschläge zum Vorschein kamen. Aufgrund dieser Beschläge dürften sie zur Verwandtschaft der obigen zwei Männer gehört haben. Die Gräber der anderen Kämpfer am rechten Flügel folgten wieder den Bestattungen der ersten Generation: die vornehmste Person (Grab 30) wurde in der Nähe des Grabes 175 beerdigt; die anderen Gräber (78, 1, 79, 124, 38) bilden einen Halbkreis um die vorigen. Die Waffenlosen mit Schmuckgürtel bekamen ihre Ruheplätze außerhalb (Grab 98, 86, 804 und 58, 125, 189, 363).

In der Ebene zwischen dem rechten Flügel und der mittleren Zone bekamen Männer von kleinerem Rang ihre Ruhestätten. Sie hatten Gürtel mit Bronzebeschlägen und Dolch als Beigaben mit (Grab 819., 219., 235). Zu dieser Zeit, also in der Endphase der hiesigen Bestattungen wurde der Mann der mit gepreßte und gegossene Beschläge verziertem Gürtel ausgestattet war, auf dem Hügelrücken in der mittleren Zone begraben (Grab 420).

In den Gruppen des linken Flügels die am längsten existierten, hat man — wie die Würdezeichen verraten, schon die fast vollkommene Absonderung der Aufgabenbereiche verwirklicht. Neben den reicheren Männern mit Gürtelbeschlägen kam nur ein einziger Pfeil vor (Grab 540). Die anderen hatten keine Waffenbeigabe mehr (Grab 644, 682, 683, 485, 771, 573). Das Vorkommen der Waffen beschränkt sich hier auf die Streitäxte. Das heißt soviel, daß die militärischen Führer der hier begrabenen Bevölkerung hauptsächlich Führer des Nahkampfes waren (Grab 616, 730, 731, das Grab 787, in dem man scheibenförmige Gürtelbeschläge fand, und das Grab 803). In dieser Gegend wurden Gräber von Personen, die je einen Gürtel ohne Beschlag hatten, in der größten Anzahl freigelegt. Die Grundbevölkerung dieser Gruppe war also vom gemeinen Stand, aber von freier Rechtsstellung. Es ist beachtenswert, daß am Fuß der Hügellehne die ersten zweifellos auf slawisches Ethnikum hindeutende Urnengräber erscheinen; diese bilden den Abschluß der hiesigen Bestattungen (Grab 339, 340, 373).

ZUSAMMENSETZUNG DER WÜRDEZEICHEN

Die Ausrüstung der führenden Schicht der Bevölkerung stand mit den übrigen Würdezeichen im engen Einklang. Nur Kriegern, deren Gürtelbeschläge aus Edelmetall hergestellt waren (einzige Ausnahme: Grab 79) kamen Säbel mit Bogen zu. Dazu bekamen sie im allgemeinen noch mehr oder weniger Eisenpfeilspitzen (5—3—2—1) (Grab 818, 442, 335, 820, 78). Nachdem die Gemeinschaft die auch auf die Kampfweiseänderung hindeutende Streitäxte in Gebrauch nahm, ergänzte der damalige Führer seine Waffen mit einer Streitaxt (Grab 170).

Die Personen, die nur eine Waffe hatten — Säbel, Langsax, Schwert, Bogen oder Streitaxt — (Grab 312, 371, 490, 311, 30, 44, 27, 124, 843, 564, 38), trugen einen Gürtel mit silbernen oder bronzenen Beschlägen — mit Ausnahme des Mannes von kleinerem militärischen Rang, deren Gürtel mit vergoldeten Beschlägen verziert war (Grab 175). Nur ein einziger Mann, der einen Säbel, aber keinen beschlagverzierten Gürtel als Beigabe besaß, lag unter ihnen (Grab 1). Er hatte nicht einmal eine Schnalle. Darum ist es denkbar, daß er seiner Würdezeichen anlässlich der Bestattung am Rand des Gräberfeldes entkleidet wurde. Am linken Flügel, also wohl im weniger vornehmen Gräberfeldabschnitt befinden sich die Ruheplätze der Personen, die die Gemeinen gerade noch überragten. Es gab in diesen Gräbern — neben den Äxten — noch unverzierte Gürtel (Grab 616, 731, 730, 803).

Man darf annehmen, daß die Besitzer der Waffen Leiter verschiedenen Ranges der militärischen Aufgaben erfüllenden Gruppen des gemeinen Volkes von Želovce waren. Die diesbezüglichen Untersuchungen können zur kriegerischer Organisation der Gemeinschaft und zur Änderung ihrer Kampfweise Angaben liefern. Erhärtet wird diese Vermutung auch durch die Anzahl der mitgegebenen Eisenpfeilspitzen, die verschiedene Typen vertreten und voneinander abweichende Gruppen bilden.

PFEILSPITZE IN DEN GRÄBERN²²

Die im Laufe der Gräberfeldfreilegung von Želovce zutage geförderten archäologischen Funde spiegeln einen überraschend einheitlichen Gebrauch bezüglich der Pfeilspitzenbeilegung. Den Bestattungsriten gemäß stand es wahrscheinlich fest, wie viele Pfeilspitzen die Erwachsenen — dem im Leben erreichten Rang entsprechend — mitbekamen, oder wieviel Pfeilspitzen die künftigen Kämpfer als Erbschaft erhielten. Im Falle der Gemeinschaft von Želovce kamen aus 56 Gräbern Überreste von Pfeilspitzen aus Eisen zum Vorschein (Tabelle 4.).

In Gräbern von 21 Personen mit durch Metallbeschläge verziertem Gürtel gab es eiserne Pfeilspitzen. 11 Erwachsene hatten auch andere Waffen (Säbel, Bogen, Streitaxt). Unter ihnen gehörten 5 Pfeilspitzen nur jenem Würdeträger, dessen Gürtel mit goldenen Beschlägen verziert war (Grab 442): 2 Pfeilspitzen lagen unmittelbar neben dem Mann, und 3 außerhalb des Sarges. In der mittleren Bestattungszone hatte nur dieser Mann und noch zwei Kämpfer (Grab 312, 335), am linken Flügel aber nur ein einziger Kämpfer (Grab 787) je einen Fundverband von solcher Zusammensetzung (beschlagverzierter Gürtel, Waffe, Pfeilspitzen). Der überwiegende Teil (7 Gräber) befand sich am rechten Flügel. 10 Personen (7 Erwachsene, 3 Kinder) hatten nur Pfeilspitzen als Waffen mit. Diese Gräber lagen im allgemeinen in der Mitte (6 Gräber), die anderen aber an den Ausläufern (je zwei Personen). Die Anzahl ihrer Pfeilspitzen schwankt zwischen 3—1.

Von den Kämpfern mit Pfeilspitzenbeigabe besaßen 4 Personen, die je einen Säbel und/oder einen Bogen im Grab hatten, keinen beschlagverzierten Gürtel. In der mittleren Zone war das nur einmal der Fall (Grab 843); am rechten Flügel zweimal (Grab 79, 38), am linken Flügel wieder einmal (Grab 616). (Die Anzahl der Pfeilspitzen war: 3, 3, 1, 2).

31 Bogenschützen gemeiner Abstammung bekamen Pfeilspitzen als Beigaben, doch hatten diese weder andere Waffen noch beschlagverzierten Gürtel. Im Falle von 8 Personen (7 Erwach-

²² Die Erklärung der Pfeil-Beigaben in den Bestattungsriten der verschiedenen Völker ist ein ungelöstes Problem. I. DIENES: Die Ungarn um die Zeit der Landnahme. Budapest 1972; Gy. LÁSZLÓ: A nyíl mint eszköz és jelkép (Der Pfeil als Instrument und als Symbol). in: Régészeti tanulmányok (Archäologische Studien), Budapest 1977, 13—21. Zur Zeit sind zwei Konzeptionen bekannt und beide werden akzeptiert. Die eine knüpft diese Sitte an die Glaubenswelt, die andere

an den militärischen Rang. Obwohl die meisten Pfeile in den vornehmsten Gräbern gefunden waren, muß ich bemerken, daß wenn bei den Awaren die Vorstellung gültig gewesen wäre, nach der der Tote soviel Himmelschichten erreichen kann, als er Pfeile mitbringt, so hätte der Vornehmste (in Želovce der im Grab 818 gelegene Mann) die meisten Pfeile mitbringen müssen.

Tabelle 4

Pfeilspitztypen und ihre Fundzusammenhänge

Grab Nr.	St.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	Alter	Gürtel	Waffe	Stelle innerhalb des Grf.
442	5		++		+							++	30—40	vg gp	S, B	in der Mitte oben
44	3	+			++								30—40	Br gp	S	rechter Flügel
167	3		++									+	40—50	Wm Br		
170	3		+		+							+	40—50	bl-gg	S B	rechter Flügel
30	3				+++								40—50	Bl gg	S B A	rechter Flügel
79	3				+							++	60+	Br gg	S B	rechter Flügel
312	3			+	+	+							40—50	Si bl	S	in der Mitte unten
843	3			+	+							+	Ew	—	S	in der Mitte unten
27	2			+				+					50—60	Br bl	S	rechter Flügel
820	2				+				+				50—60	Si bl	S B	rechter Flügel
78	2		+		+								40—50	Si Br	S B	rechter Flügel
94	2				++								30—40	bl-gg	—	rechter Flügel
328	2				+							+	3—4	Br gp	—	in der Mitte unten
333	2							++					5—6	Br gp	—	in der Mitte unten
253	2						+					+	0—6	—	—	in der Mitte unten
258	2										++		30—40	—	—	in der Mitte unten
263	2				+							+	Ew	—	—	in der Mitte unten
462	2				+							+	Ew	—	—	in der Mitte oben
758	2						+		+				14—19	Si gp	—	linker Flügel
540	2				+							+	30—40	Br bl	—	linker Flügel
616	2								+	+			30—40	—	A	linker Flügel
486	2											++	30—40	—	—	linker Flügel
656 ⁺	2				+				+				40—50	—	—	linker Flügel
711	2									++			40—50	—	—	linker Flügel
7 ⁺	1				+								20—30	—	—	rechter Flügel
160	1				+								30—40	—	—	rechter Flügel
89	1							+					40—50	—	—	rechter Flügel
219	1										+		40—50	Br gp	—	rechter Flügel
38	1				+								50—60	—	B	rechter Flügel
134	1										+		Ew	Si (?) bl	—	rechter Flügel
335	1											+	50—60	Wm gg	S B	in der Mitte unten
272 ⁺	1										+		30—40	Br bl	—	in der Mitte unten
302	1										+		20—30	Br gp	—	in der Mitte unten
371	1				+								16—18	Si gp	—	in der Mitte unten
375	1										+		Kind	Br gp	—	in der Mitte unten
303	1								+				4—5	—	—	in der Mitte unten
330	1										+		5—6	—	—	in der Mitte unten
344	1				+								7—8	—	—	in der Mitte unten
172	1										+(?)		Ew	—	—	in der Mitte unten
428	1								+				2—3	—	—	in der Mitte oben
411	1				+								4	—	—	in der Mitte oben
440	1										+		20—30	—	—	in der Mitte oben
404	1										+		50—60	—	—	in der Mitte oben
787	1										+		50—60	Si (?) gp	A	linker Flügel
673	1										+		50—60	—	—	linker Flügel
741	1										+(?)		50—60	—	—	linker Flügel
649 ⁺	1										+		50—60	—	—	linker Flügel
377	1											+	40—50	—	—	linker Flügel
733	1										+		40—50	—	—	linker Flügel
794 ⁺	1										+		40—50	—	—	linker Flügel
659	1										+		30—40	—	—	linker Flügel
740	1										+		30—40	—	—	linker Flügel
626	1										+		20—30	—	—	linker Flügel
636	1										+		14—15	—	—	linker Flügel
703	1											+	3—4	—	—	linker Flügel
495	1											+	Ew(?)	—	—	linker Flügel

sene, 1 Kind) wiesen 2 Pfeilspitzen, bei 23 Personen (17 Erwachsene, 6 Kinder) aber bloß eine einzige Pfeilspitze auf den militärischen Rang bzw. auf den des Vaters hin.

Es ist auffallend, in Kenntnis der hohen Pfeilspitzenzahl des reichbewaffneten militärischen Führers mit vergoldeten Gürtelbeschlägen (Grab 442), daß keine auf Eisenspitzen hindeutenden Spuren im Grab der anderen zwei Würdenträger mit vergoldeten Gürtelbeschlägen vorhanden waren (Grab 818, 175). Dafür gibt es noch eine naheliegende Erklärung, da die zeichengebenden Pfeile der Kommandanten im nomaden Heer mit Eisen nicht versehen waren;²³ außerdem deuten die sog. Pfeile bloß zur Übung. Doch ist wohl die Tatsache entscheidend, daß auch keine Überreste von Bogen mit beinernen Versteifungsplatten aus diesen Gräbern zum Vorschein kamen.

Dies ergibt sich wohl daraus, daß die den erwähnten Führern untergeordneten Truppen — zur Zeit der ersten Generation der Besiedler — unmittelbar nicht von ihnen, sondern vom jüngsten Familienmitglied (?) und von Führern mit kleinerem militärischen Rang geleitet wurden (Grab 442 und 312; Grab 843 neben dem 818. bzw. Grab 44 neben dem 175). Sie selbst hatten nur einen Säbel als Waffe des Nahkampfes und die Würdezeichen.

Es hängt mit der Jagd- und Kampfweise der sich ansiedelnden Steppennomaden zusammen, daß eine Vielfältigkeit der Pfeilspitzen in den Želovec Gräbern vorlag. Diese Gemeinschaft auf dem Grenzgebiet des awarischen Reiches, die mit den Nachbarvölkern in ständiger Verbindung stand, gebrauchte — den Funden gemäß — sowohl die aus dem östlichen Erbe entstammenden, wie auch die von den Ortsansässigen übernommenen Pfeilspitzformen. Die folgenden Pfeiltypen brachte die Gemeinschaft vom Osten her mit: zwei- bzw. dreiflügelige, blattförmige Kriegspfeilspitzen mit oder ohne Durchbruch, die in Dorn enden; Pfeile mit Nadelspitze, die ebenso zur Jagd wie zum Durchbrechen des Panzers geeignet waren und schließlich die flachen Jagdpfeile.²⁴ Dem Ursprung nach können die blattförmigen Pfeile mit Tülle oder mit Widerhaken Übernahmen von der ansässigen Bevölkerung gewesen sein.²⁵ (Abb. 12.)

Die Funktion der durchbrochenen flachen bzw. dreiflügeligen Pfeilspitzen pflegt man als Richtungsanzeiger oder als Brandgeschloß zu bestimmen.²⁶ Man schließt aus der gestrichenen Form der Pfeilspitzen, daß diese ausschließlich zu Zündungszwecken gedient hatten; sie konnten in das zu entzündende Material nicht eindringen.²⁷ Man darf auch die Tatsache nicht aus den Augen verlieren, daß die durchbrochenen Pfeilspitzen mit Nadelende ebenso häufig sind wie die obenerwähnten. Die schweren größeren Exemplare von ihnen konnten als richtungsanweisende Geschosse, mit einer durchbrochenen Kugel auf dem Dorn sowohl als pfeifende Pfeile als auch als Zündungsgeräte gedient haben. Bei der untersuchten Bevölkerung von Želovec war wohl die richtungsanzeigende Rolle des gegebenen Pfeiltypus vorherrschend, weil dieser Typus ausschließlich aus dem Grab der höchstgestellten militärischen Führer zum Vorschein kam (Grab 442, 312, 843, 44, 27, 167, 170, 78). Unter der Leitung dieser Vorsteher mit Säbel und/oder Bogen bzw. Streitaxt haben die Bogenschützen mit ihren kleineren Kriegspfeilen gekämpft.

Es ist beachtenswert, wie die mit Tülle versehenen Pfeilspitzen neben den von Anfang an gebrachten dreiflügeligen Pfeilspitzen erschienen und schließlich nach einigem Gebrauch neben einander die gemeinten gegenüber den früheren Typen allein herrschend wurden. Zur Übergangsperiode gehören die Gräber, in denen die vorhin erwähnten Formen zusammen vorhanden waren:

- dreiflügelige und blattförmige Pfeilspitzen mit Tülle: Grab 820, 656.
- Pfeile mit Nadelspitze und blattförmige Pfeilspitzen mit Tülle: Grab 758.

²³ KÓHALMI (1972) 162.

²⁴ KÓHALMI (1972) 161—162.

²⁵ KALMÁR (1944—45) 291—292.

²⁶ K. SEBESTYÉN: A magyarok íjja és nyila. Bogen

und Pfeil der alten Ungarn. Szegedi Dolgozatok 8 (1932) 167—255; KALMÁR (1944—45) 283—291.

²⁷ KALMÁR (1944—45) 284.

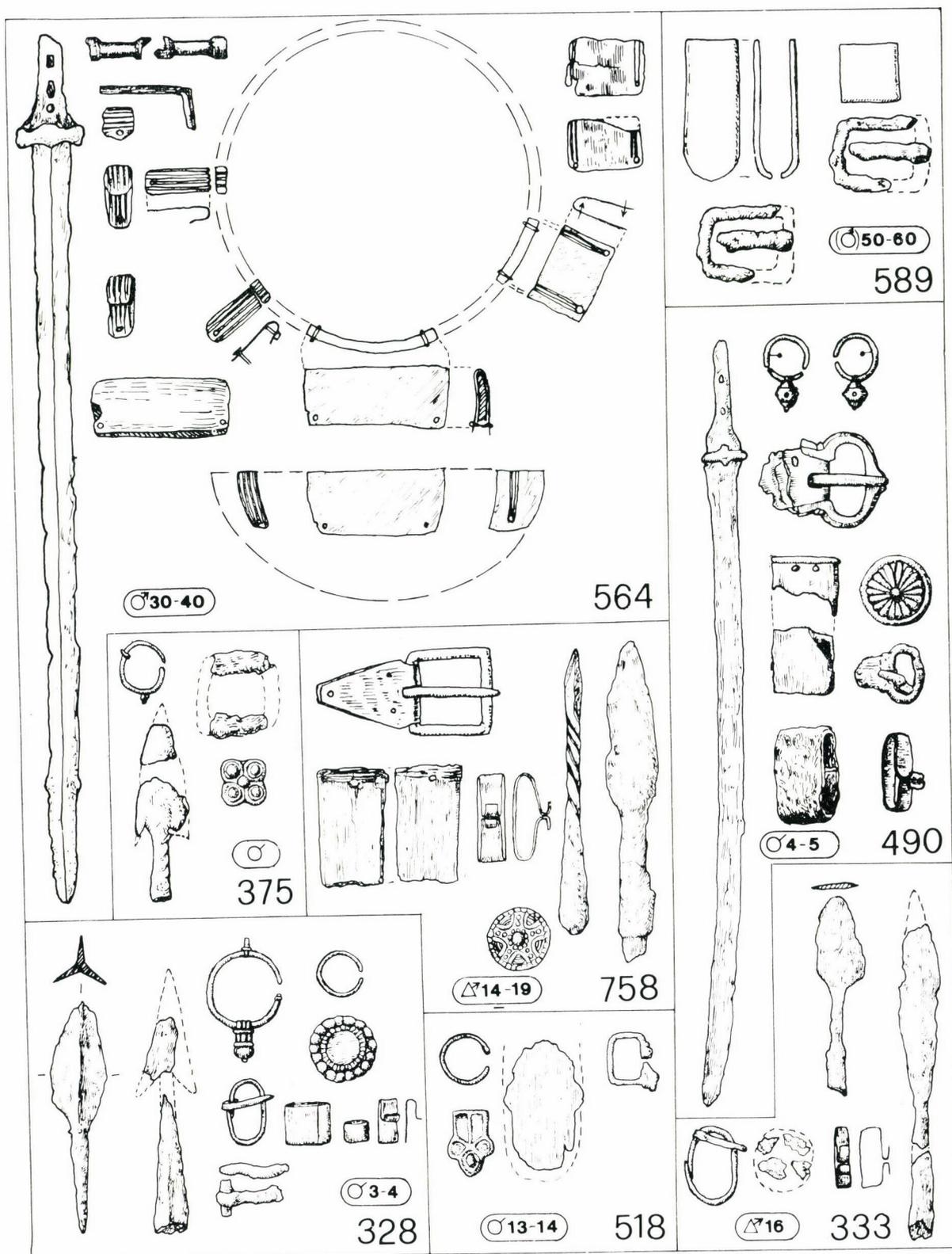


Abb. 6. Das Gräberfeld von Želovec: mittlere Gruppe und linker Flügel

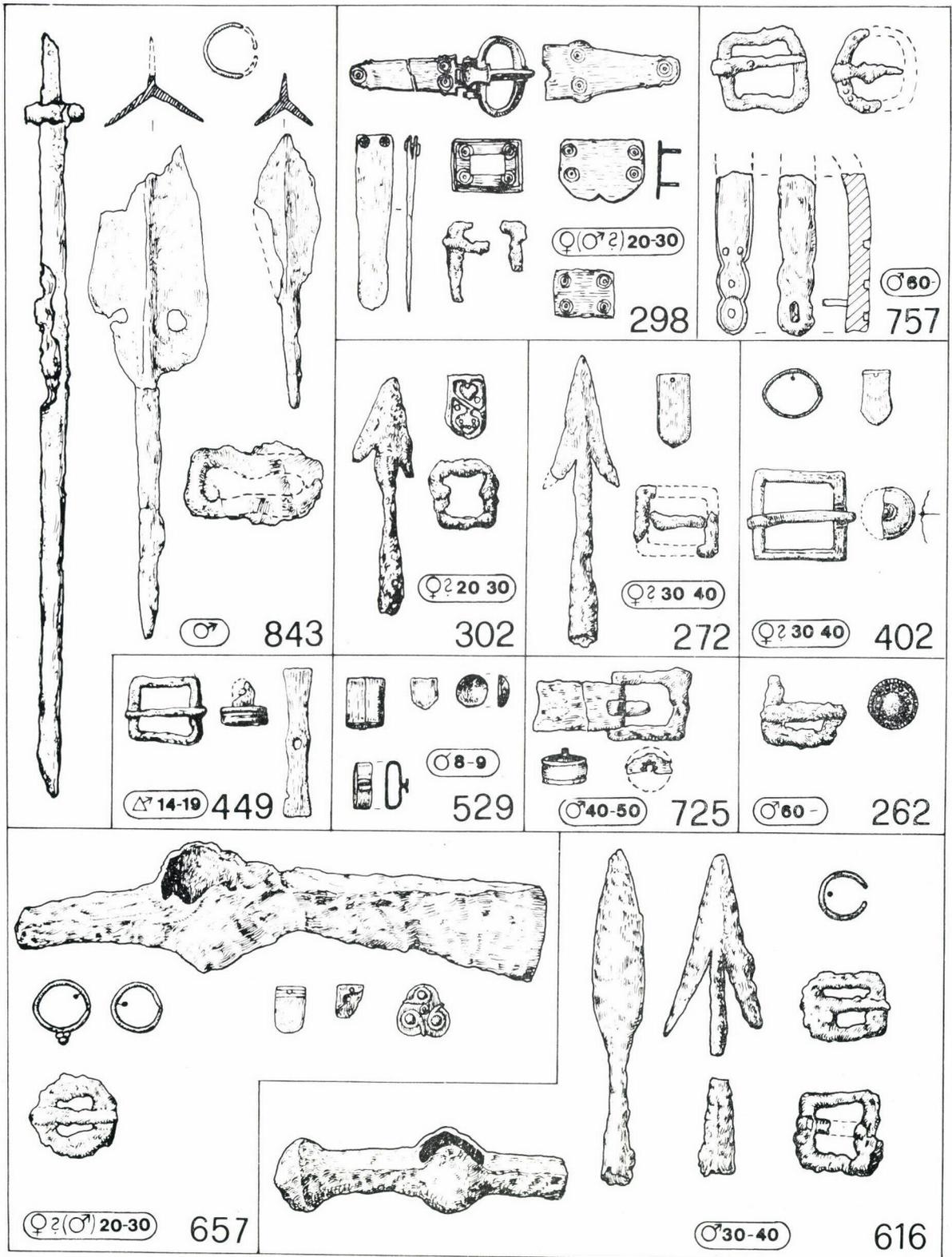


Abb. 7. Das Gräberfeld von Želovec: mittlere Gruppe und linker Flügel

— dreiflügelige Pfeilspitzen und Pfeilspitzen mit Widerhaken und Tülle: Grab 328, 253, 462;

— blattförmige Pfeilspitzen mit Tülle und Widerhaken: Grab 616.

Die sieben Fundverbände zeigen, daß die sich hier ansiedelnden Awaren die Pfeilspitzen mit Tülle verhältnismäßig schnell in Gebrauch nehmen konnten (vgl. Grab 820, 758, 328).

Man soll aber auch die Tatsache beachten, was für Pfeilspitzen die einzelnen Gruppen der Želovcser Bevölkerung ins Grab mitbekamen.

Die richtungsanzeigenden Exemplare von durchbrochenem Flügel kamen ohne Ausnahme in der mittleren Zone und am rechten Flügel zum Vorschein. Auch die dreiflügeligen Kriegspfeile waren im Kreise der hier begrabenen Personen in Gebrauch. (Der einzige fragliche Fund ist das Pfeilspitzfragment aus dem Grab 540.) Die blattförmigen Exemplare mit Tülle waren dagegen an allen drei Teilen des Gräberfeldes aufzufinden (in der Mitte 5, an den Flügeln je zwei Fälle). Der Pfeilspitztypus mit Widerhaken kam in der Mitte und am linken Flügel am häufigsten vor; am rechten Flügel wurde das einzige Exemplar von diesem Typus in einem späten Grab gefunden (Grab 134).

Man darf zusammenfassend feststellen, daß alle erwähnten Pfeilspitztypen in der mittleren Zone vorkommen. Von den zwei Grundformen ist die dreiflügelige für den rechten und der Typus mit Widerhaken für den linken Flügel charakteristisch.

WAFFENLOSE PERSONEN MIT ZIERGÜRTEL

Nach der Analyse der Grabbeigaben der militärischen Schicht der hiesigen Bevölkerung sei die Anordnung jener Personen innerhalb des Gräberfeldes untersucht, die ohne Waffen, doch mit beschlagverziertem Gürtel begraben wurden.

An der Hügellehne in der mittleren Bestattungszone wurde das Grab zweier Vornehmen mit silbernen (Grab 318, 249) und dreier mit bronzenen Gürtelbeschlägen (Grab 262, 298, 529) in der näheren bzw. weiteren Umgebung des Grabes 818 freigelegt. Der im Grab 298 gefundene Gürtel von westlichem (Alpen-) Typus weicht von den gepreßten bzw. blechernen Gürtelbeschlägen dieser Gruppe ab. Das Ethnikum des Besitzers kann näher nicht bestimmt werden, da sein Gürtel auch Beute sein kann.²⁸ Es ist allerdings auffallend, daß weder dieser Mann noch der Besitzer des anderen Gürtels fremden Ursprungs (Grab 757) eine Waffenbeigabe mitbekam. Auf dem Hügelrücken gehören noch ein Kindergrab und zwei Erwachsenengräber zu dieser Gruppe, alle mit bronzebeschlagverziertem Gürtel. Das Kind im Grab 518 hatte eine gepreßte kleine Riemenzunge und kleine Rosette am Gürtel. Auch der Mann (?)²⁹ des Grabes 402 hatte nur wenige blecherne Gürtelbeschläge. Der am Rande des Begrabungsgebietes dieser Gruppe bestattete Mann (Grab 420) trug am Gürtel gepreßte Scheibenförmige Beschläge und eine eberkopfförmige gegossene kleine Riemenzunge.³⁰

Die Gräber der Kämpfer sind am rechten Flügel von Gräbern unbewaffneter Personen mit beschlagverziertem Gürtel umgeben. Unter ihnen hat nur ein einziger Mann mit silbernen Blechbeschlägen seinen Ruheplatz bekommen (Grab 98). Auch die Zopfspangen deuten auf seinen Rang — ähnlich wie im Grab 86, in dem ein Mann mit bronzebeschlagverziertem Gürtel beigelegt wurde. Die anderen mit gepreßten bzw. Blehgürtelbeschlägen aus Bronze beigelegten Personen bekamen

²⁸ Das Grab 298 ist eines der Gräber, die sowohl die Anthropologen als auch ČILINSKÁ für Frauengräber bestimmen (vgl. Anm. 7.!).

²⁹ Das Grab 402 wurde auch als Frauengrab bestimmt. Es sei hier erwähnt, daß in dieser Gemeinschaft in den sicheren Frauengräbern keine einzige

Feuerzeuggarnitur (Feuerstahl mit Zündsteinen) gefunden wurde.

³⁰ Über die in Tierkampf endenden Riemenzungen: É. SZ. GARAM: A bőszi későavarkori lelet és köre. (Der spätawarezeitliche Fund von Bócs und sein Kreis.) ArchÉrt 108 (1981) 34—51.

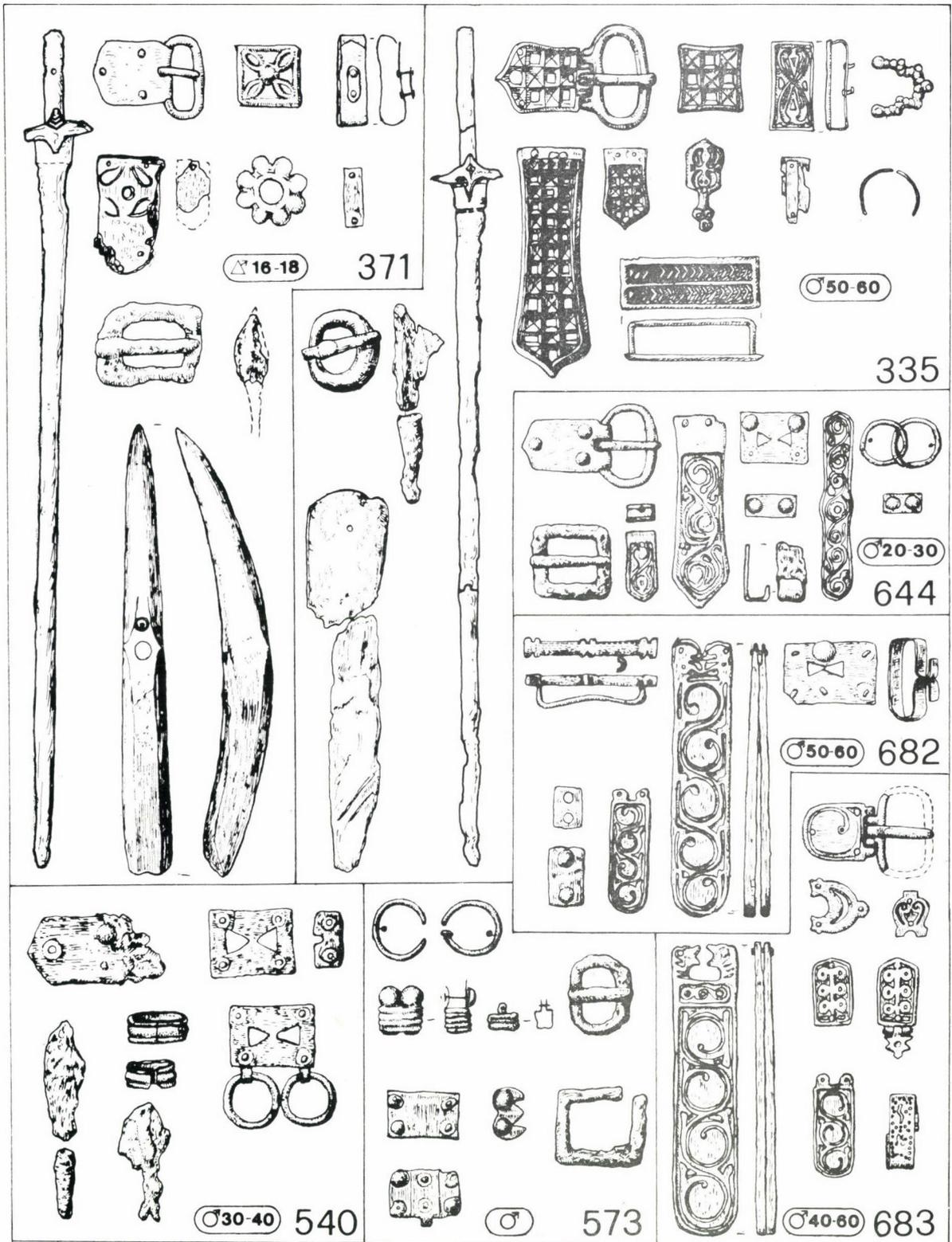


Abb. 8. Das Gräberfeld von Želovce: mittlere Gruppe und linker Flügel

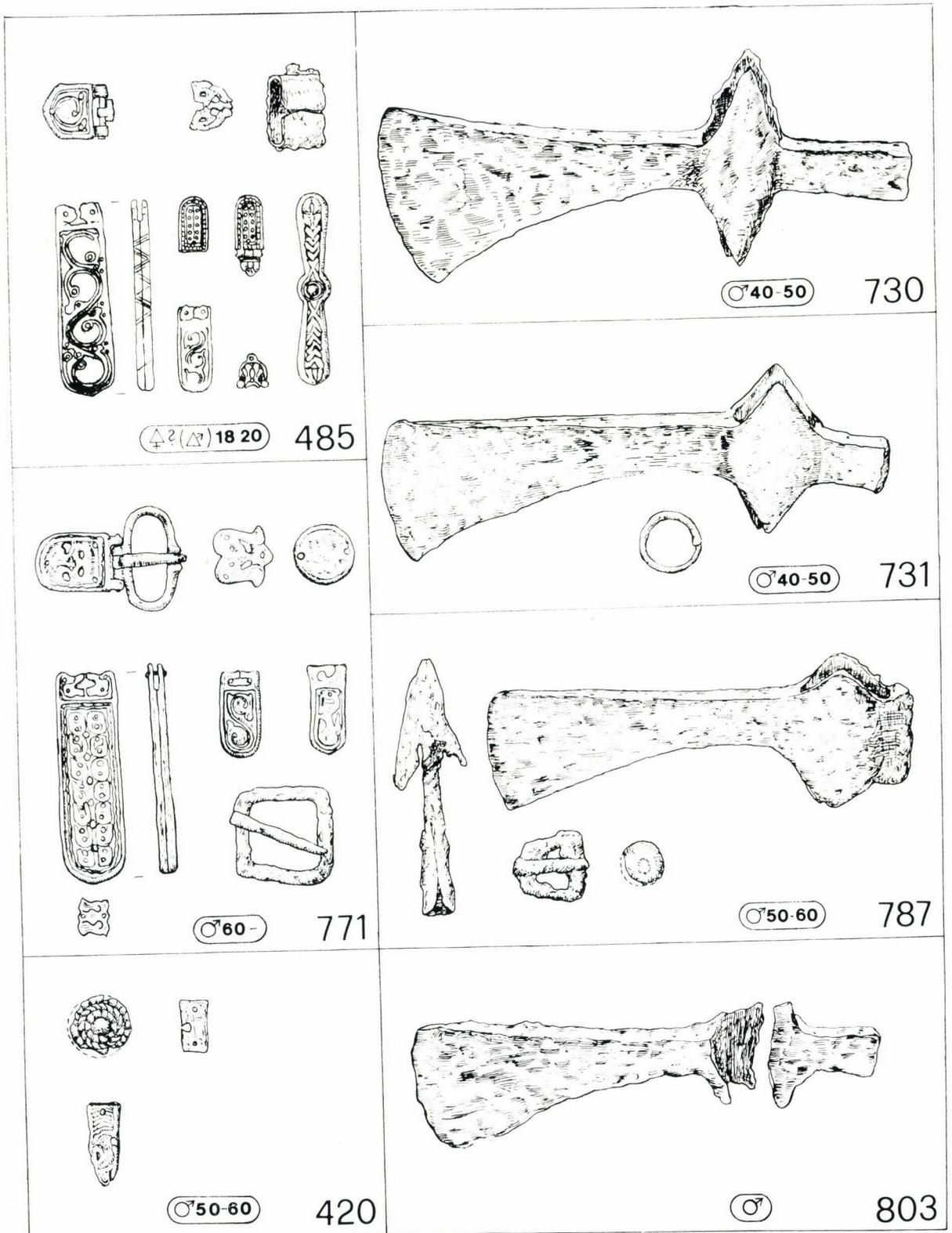


Abb. 9. Das Gräberfeld von Želovec: mittlere Gruppe und linker Flügel

nur am Rande der südlichen Zone Platz (Grab 125, 34, 164), und noch weiter außen folgen ihnen die mit gegossenen bronzenen Gürtelverzierungen Beigesetzten (Grab 58, 189).

Entlang der senkrechten Achse der südlichen Zone sind die Gräber der Personen mit Bleigürtelbeschlägen (fast den Generationen gemäß) zu sehen (Erwachsene: Grab 804 und 363; Kindergrab: 113). Alle der vermutlich nur zu Bestattungszwecken gedienten Bleigürtelgarnituren kamen auf diesem Teil des Gräberfeldes zum Vorschein. Der vornehmste (und zugleich am frühesten begrabene) Kämpfer, der eine Garnitur solche Art mithatte, lag im Grab 170. Seine verwitterten Beschläge waren vermutlich rechteckig.³¹ Von den Grabfunden der Unbewaffneten wurde nur die große Riemenzunge des Grabes 804 mit Weichmetall ergänzt. Die Gürtelgarnitur des Kindergrabes 113 und des Grabes 363 wurde dagegen vollkommen aus diesem leicht formbaren, folglich leicht zugrunde gehenden Metall hergestellt.

Am linken Flügel befanden sich die meisten umgürteten, aber waffenlosen Personen. Auf dem Hügelrücken, von den anderen wahrscheinlich abgesondert wurde der Mann mit eisernem Gürtelbeschlag von germanischem Typus begraben (Grab 757). Erst später bekamen Kämpfer ihre Ruhestätten mit abweichender Orientierung neben ihm. Am Rande des mittleren (und zugleich des frühesten) Teiles der nördlichen Zone lag der einzige Mann, der einen Gürtel mit silbernen Beschlägen (aus unverziertem Blech) hatte (Grab 589). In der Nähe dieses Grabes befand sich das Grab 573, in dem ein Mann mit einer gepreßten Gürtelgarnitur aus Bronzeblech lag. Am Gürtel war eine aus Bronzeband angefertigte Riemenzunge zu finden. Trotz seines hohen Alters besaß der ebenso am Rande der Zone begrabene Mann nur wenige gepreßte Beschläge (Grab 725). Die Gräber der übrigen Personen (Grab 644, 682, 771, 485) mit aus «Weißmetall» (Bronze mit hohem Zinn-Blei-Gehalt) gegossener Riemenzunge, mit Blech- oder gegossenen Beschlägen bilden einen Halbkreis um die bisherigen Gräbergruppen. In der nordwestlichen Ecke des Gräberfeldes kam die alleinstehende Bestattung eines Jugendlichen (Grab 449) zum Vorschein. In diesem Grab wurde eine Gürtelgarnitur mit bronzener bandförmiger Hülse und mit einem propellerförmigen Bronzebeschlag gefunden.

ORNAMENTIK DER BESCHLAGVERZIERTEN GÜRTEL

Es gibt unter den Gürtelbeschlagsformen und Verzierungsmotiven solche, die auch auf die Nachfolge innerhalb der kleineren Gruppen der hier begrabenen Gemeinschaft hinweisen. (Abb. 13.) Auf diese Tatsache verweisen auch die während der Generationen veränderte Herstellungstechnik der Gürtelbeschläge, sowie Qualität und Quantität der dazu gebrauchten Materien.

Gürtel mit Glaseinlage und «Goldbeschlag»³² besaßen nur die drei höchstgestellten Führer der ersten Generation (Grab 818, 442, 175). Sie mögen den Auftrag und auch ihre Abzeichen von der zentralen Macht bekommen haben, die sie hierher geschickt hatte. Die späteren Generationen dieser Bevölkerung hier auf dem Grenzgebiet des Reiches hatten (nach dem Material der Gürtelschmucke zu urteilen) keine so hochgestellten Führer mehr, auch wenn der Betreffende Führer der ganzen Siedlung war (s. z. B.: silberner Beschlag: Grab 820: «Weißmetall»: Grab 335; Blei: Grab 170; Bronze: Grab 30; Silber: Grab 78).

Die Gürtelbeschläge der ersten Generation wurden aus Silber- und Bronzeblech hergestellt, die schöneren Exemplare waren gepreßt. Das Erscheinen der Herstellungstechnik der gegossenen Gürtelbeschläge ist bei der ansässigen Bevölkerung — aufgrund des Grabes 335 — auf die Zeit der zweiten-dritten Generation zu datieren. Nach dieser Zeitspanne kann man den Gebrauch der

³¹ Über die Form der vollkommen oxydierten bleiernen Gürtelbeschläge des Grabes 170: ČILINSKÁ (1973) 66, Abb. 18.

³² Nach der Beschreibung zierten den Gürtel mit «goldenen Beschlägen» in Wirklichkeit vergoldete Bronzeblechbeschläge: ČILINSKÁ (1973) 67, 115, 180.

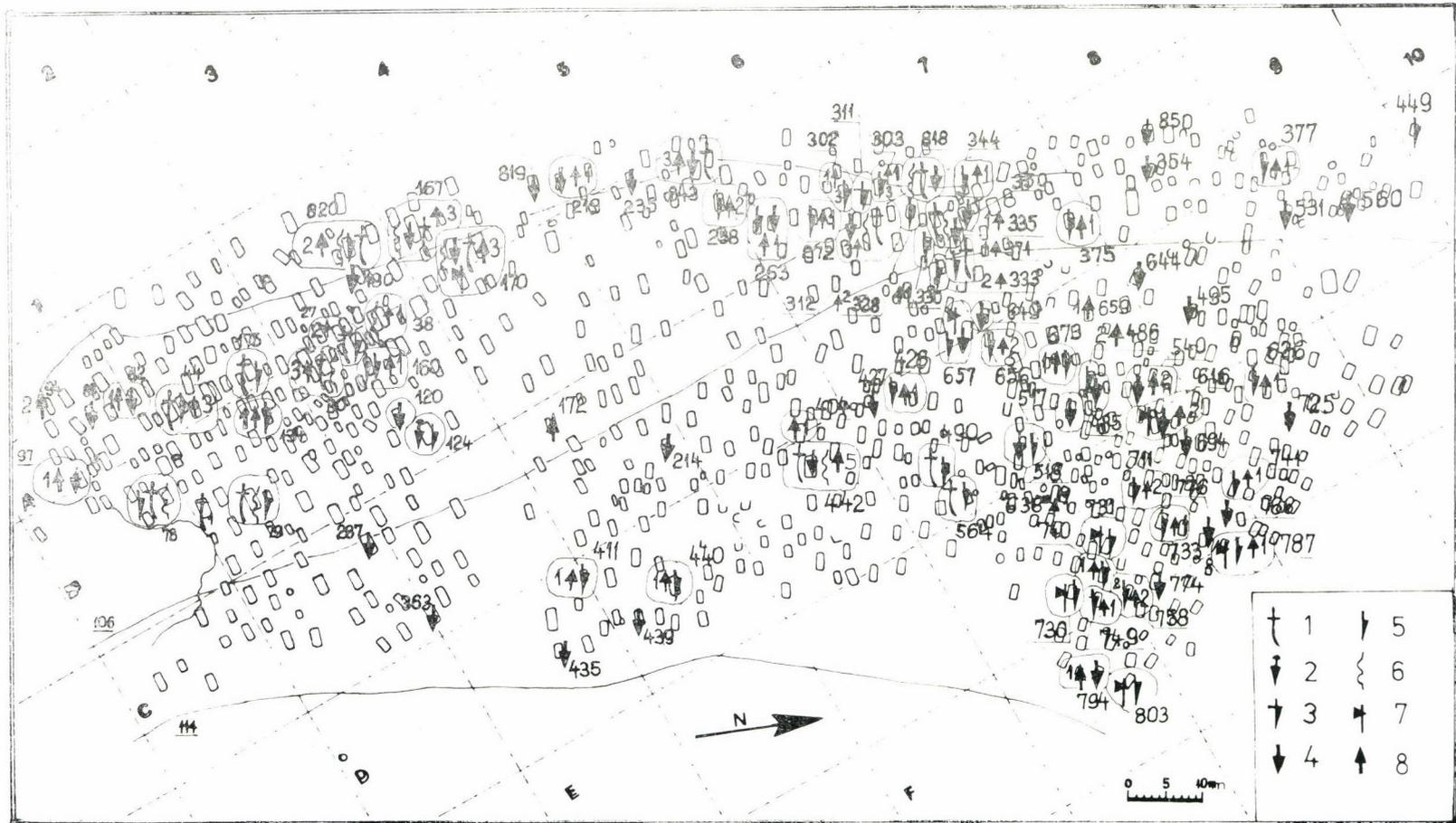


Abb. 10. Waffenverbände. Zeichenerklärung: 1. Säbel, 2. Schwert, 3. Sax, 4. Dolch, 5. Messer, 6. Bogen, 7. Beil-Axt, 8. Pfeilspitze (Stück)

zweierlei Verfahren nebeneinander beobachten, so, daß die Hochrangigen der Mode der Zeit am meisten entsprechende gegossene Beschläge trugen.

Faßt man — abgesehen von der Herstellungstechnik — nur die Form der Gürtelbeschläge ins Auge, so kann man feststellen, daß sich — vor allem — die viereckigen und scheibenförmigen Schmucke im Kreise der ansässigen Bevölkerung verbreiteten.

Es fällt auf, daß die quadratischen Beschläge überwiegend in der mittleren Zone des Gräberfeldes vorkamen. Auch die beiden Führer mit vergoldeten Gürtelbeschlägen (Blechbeschläge: Grab 818, Beschläge mit Kettengeflechtverzierung: Grab 442) hatten viereckige Schmucke mit Steineinlage. In der Nähe des Grabes 818 lagen in den folgenden Gräbern von hochrangigen Personen quadratische Beschläge: Blech-Silberbeschläge: Grab 312, gepreßte Silberbeschläge: Grab 318, 311, gegossene Beschläge aus «Weißmetall»: Grab 335; Bronzebeschläge fremden Ursprungs: Grab 298. Auch im Grab eines Jugendlichen (Grab 371) kamen quadratische Beschläge zum Vorschein. Scheibenförmige gepreßte Schmucke bekamen Kinder (Grab 328, 529), ein Jugendlicher (Grab 333) und ein entfernter begrabener Mann (Grab 262). Die Beschläge am Gürtel der obigen Personen wurden aus Bronze hergestellt. In der Umgebung des Grabes 442 hatten aber Kinder (Grab 490, 518) und auch Erwachsene (Grab 402, 420) nur scheibenförmige gepreßte Beschläge.

Gepreßte scheibenförmige Beschläge trug der dritte, den rechten Flügel leitende Mann mit vergoldeten Gürtelbeschlägen (mit Steineinlagen; Grab 175). Obzwar diese Form noch lange Zeit in Gebrauch blieb (gepreßte Exemplare: Grab 125; Blehexemplare: Grab 134; gegossene Exemplare: Grab 30 und 113), begannen die Führer der Gemeinschaft in kurzer Zeit viereckige Gürtelbeschläge zu tragen (gegossene: Grab 170, 124). Man kann auch bei den Kindern der Führer der ersten Generation Beschläge von diesem Typus beobachten (gepreßte: Grab 34; aus Blech: Grab 164).

Am linken Flügel trugen ein Jugendlicher mit gepreßten Silberbeschlägen (Grab 758) und zwei alte Männer mit gegossenen Bronzebeschlägen (Grab 725, 771) scheibenförmige Schmucke. Zwei Erwachsenen hatten quadratische Blechgürtelbeschläge (silberne Beschläge: Grab 589; bronzene Beschläge: Grab 573).

Halbkreisförmige Blechbeschläge mit gezacktem Rand verzierten die Gürtel von vier Personen. Die Person, die auf dem mittleren Teil des Hügelrückens lag, bekam eine Axt und dreieckige gepreßte Silberbeschläge als Beigaben (Grab 657). Ähnliche Beschläge aber aus Bronze hatte jener Mann an seinem Gürtel, der mit einem Dolch begraben wurde (Grab 819). Der am Steilhang des rechten Flügels gelegene Kämpfer (Grab 78) hatte einen Säbel, einen Bogen, zwei Pfeilspitzen, quadratische Silberbeschläge und eine gegossene Riemenzunge von der Form eines Tierkopfes als Beigaben. Nach der großen Riemenzunge scheint das Grab des Mannes mit Bronzebeschlägen und mit einem Dolch (Grab 235), der sowohl ähnliche viereckige als auch dreieckige Gürtelbeschläge anhatte, älter zu sein. Die mit Dolch bestatteten befanden sich nebeneinander am Hügelfuß zwischen der mittleren und südlichen Bestattungszone.

Man findet unter den Motiven der beschlagverzierten Gürtel nirgends vollkommen gleiche Muster. Diese Tatsache spricht für die Einzelherstellung der Gürtelgarnituren innerhalb der lokalen Gemeinschaft. Die scheibenförmigen Gürtelbeschläge gleichen sich einander vielleicht am meisten, aber auch diese sind Einzelprodukte; die Verzierungen sind nie unverändert. Bemerkenswert ist der Vergleich des Grabes 113 mit dem Grab 125. In dem vorigen lag ein 4—5 jähriges Kind und hatte einen Gürtel mit Bleibeschlägen (den er in seinem Leben sicher nicht getragen hatte). Im Grab 125 befand sich eine Gürtelgarnitur mit gepreßten (!) Beschlägen von ähnlicher Form und Zusammenstellung.

Zur unmittelbaren Umgebung der Vornehmen mit vergoldeten Gürtelbeschlägen (Grab 818, 442) dürfte die erwachsene Person mit Silberbeschlägen gehört haben (Grab 249), die zwischen den zwei obenerwähnten Führern ihre Ruhestätte bekam. Auf der mit Perstrand verzierten großen Riemenzunge (vgl. Grab 175!) ist eine Nachahmung der Steineinlage zu sehen, die in Form von Wulsten auch auf quadratischen Beschlägen auftaucht. Es ist bezeichnend für die Ein-

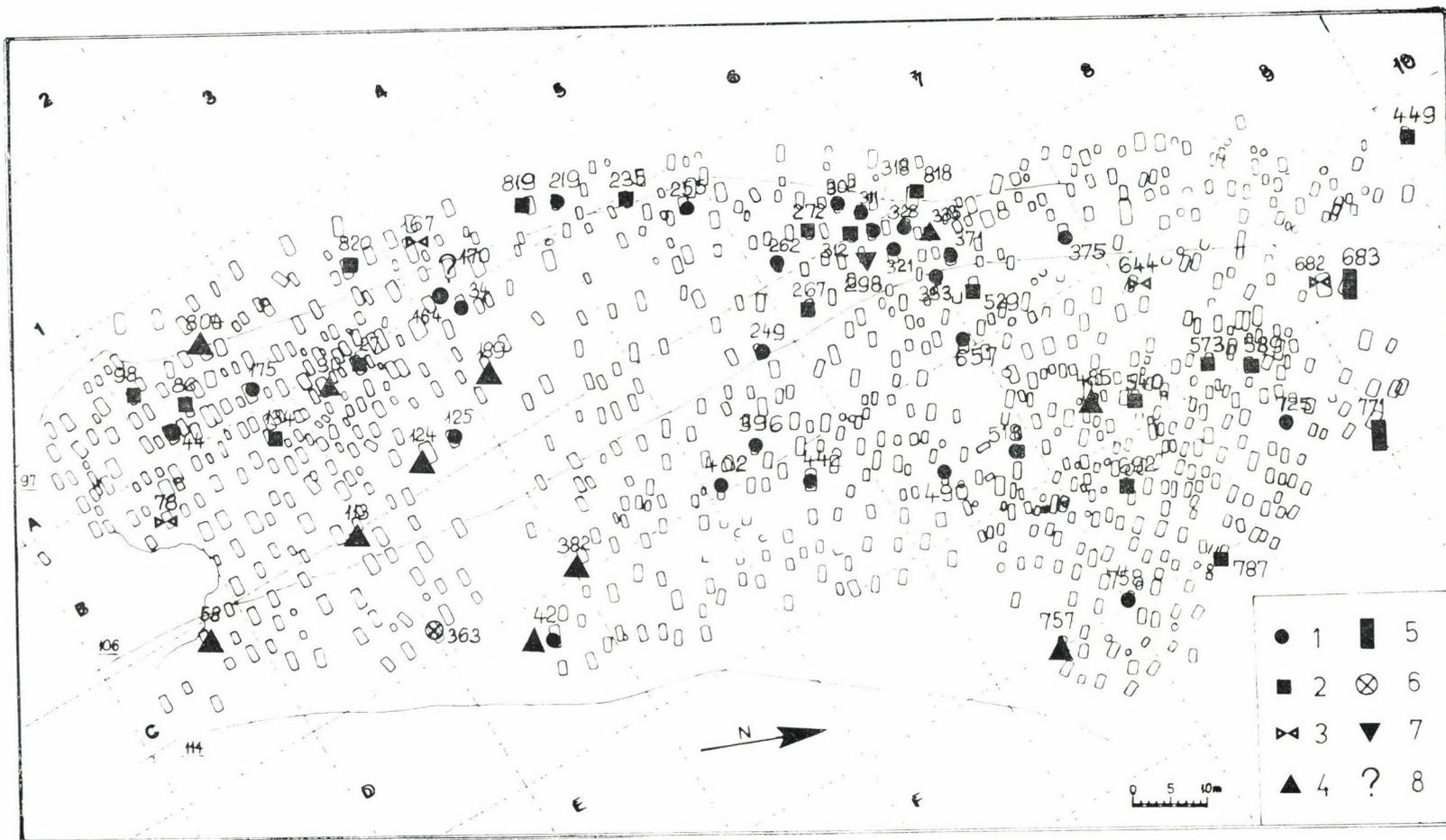


Abb. 11. Gürtelgarnituren. Zeichenerklärung: 1. gepreßter Beschlag, 2. Blech-Beschlag, 3. gegossene Riemenzunge, Blech-Beschlag, 4. gegossene Riemenzunge mit Tülle, gegossener Beschlag, 5. gegossene Riemenzunge in zwei Teilen, gegossener Beschlag, 6. durchgebrochene Riemenzunge mit Rankenverzierung, gepreßter, punzierter Beschlag, 7. Beschlag westlichen Typs, 8. Spuren von Beschlägen

zelformung des Familienabzeichens, daß die Steineinlage-Nachahmungen im oberen Feld der Riemenzunge und auf den Beschlägen — abweichend von der senkrechten Stellung der Steineinlagen in Gräbern 818 und 442 — in diesem Fall einen auf die Kante gestellten Rhombus bilden.³³

Ein ähnlicher Zusammenhang ist zwischen der gepreßten silbernen Gürtelgarnitur des Kämpfers im Grab 371 und den gegossenen Gürtelbeschlägen aus «Weißmetall» des Vornehmen im Grab 335. Diese Ähnlichkeit äußert sich nicht nur in der Form der Gürtelverzierungen, sondern auch in der Ornamentik, die nach Möglichkeit des Gußverfahrens wiederholt wurde. Man beobachtet gleiche Konstruktionselemente: zu dem ovalen Ring kommt ein Schnallenkörper von gleicher Form dazu; die winzigen Abweichungen unter den Riemenzungen und den quadratischen Beschlägen ergeben sich aus der technischen Ausführung; die Befestigungsart der Schlaufen ist die gleiche; der gegossene Beschlag mit Wulsten ist den Lochschützern des anderen Gürtels analog; auch der Gebrauch der rechteckigen Blechplättchen ist derselbe. Die diagonal angebrachten Blumenblattmotiven der gepreßten Beschläge im Grab 371 und die Familienabzeichenvariante auf der großen Riemenzunge erscheinen im Schachbrettmuster der gegossenen Schmucke des Grabes 335. Sie bewahren sogar ihre ursprüngliche Form auf dem Körper des Hängebeschlages, auf

Tabelle 5

Gürtel mit Beschlägen, die durch Dreieckdurchschnitten verziert sind

Grab Nr.	Alter	Glieder der beschlagverzierten Gürtel							Waffen	Schmuck	Gefäß	Stelle	
		große Riemenz.	kleine Riemenz.	Beschl.	sonstige Beschläge	Prop.	Schl.	Schn.					
44	30—40	1 Si gp Greif	— —	beinern 1 Niet	1 Br bl	—	—	—	S	3 P(1) Mes- ser	—	Ton	re. Flü- gel
27	50—60	1 Br bl Band	3 Br bl Band	6 Br 6 Niete	6 Br bl	—	—	1 Br bl 1 E	S	2 P(1) Mes- ser	—	Ton	re. Flü- gel
167	40—50	—	2 Wm gg Ranke	1 Br 6 Niete	7 Br bl 1 ohne An- hänger	vg gg	Br bl	1 Br bl	S B	3 P(2) Dolch	2 Si Zopf- spange	Ton	re. Flü- gel
540	30—40	—	2 Br bl Band	4 ohne Anhäng. 2 Anh. 4 Niete	3 br Loch- Schüt- zer	—	—	1 Br bl 1 E	1 P	Mes- ser	—	Ton	lin- ker Flü- gel
644	20—30	1 Wm gg Ranke	1 Br bl Band 1 gg	6 Br 4 Niete	3 Br bl 3 Br bl	Wm gg Ranke	Br bl	Br bl 1 E		Dolch	2 Br Ohr- ringe	Ton	lin- ker Flü- gel
682	50—60	1 Wm gg Grei- fen- Ranke	3 Wm gg Ranke	4 Br 6 Niete	3 Br bl 2 Br bl	—	Br bl	1 Br bl		Mes- ser	2 vg Br Zopfsp.	Ton	lin- ker Flü- gel

³³ Auf diesen Gesichtspunkt machte mich László Madaras aufmerksam. Seine wertvolle Bemerkung verwende ich hier mit Freude.

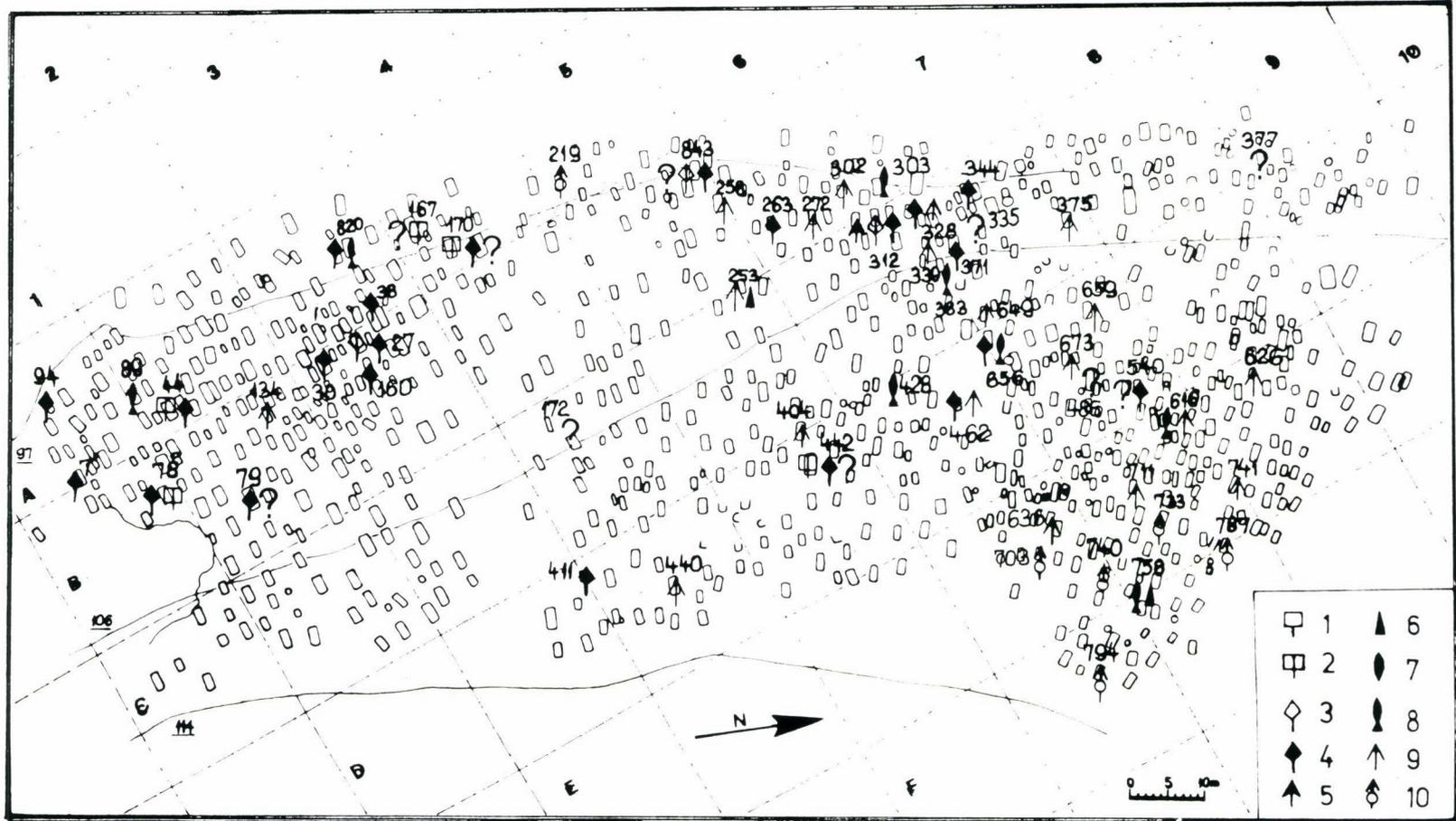


Abb. 12. Typologie der Pfeilspitzen und Zeichenerklärung. Ergänzung: ? = unbestimmter Typus

der Deckfläche der Schlaufe; auch die Verzierung der Zopfspange des Erwachsenen weist dieses Muster auf.

Verschiedene Erscheinungsformen des gleichen Motivs sind auf den gepreßten bzw. gegossenen Riemenzungen, die aus dem Grab 302, 518, und 30 zutage gefördert wurden. Die ursprüngliche Pflanzendarstellung (Grab 302, Frau?) gibt ähnliche Information (Grab 30, Erwachsener) in

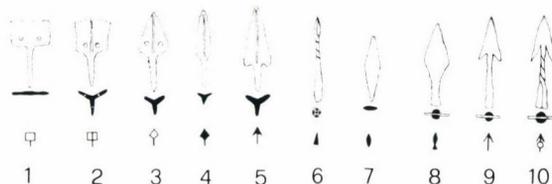


Abb. 12a

einer anderen Verfassung (Grab 518, Kind): das durchbrochene gegossene Exemplar aus dem Grab 30 ist von Dreierkreisform.

Auch die Blechbeschläge mit doppeltem Dreieckmuster³⁴ weisen darauf hin, daß die Zeichen des Motivvererbens innerhalb der ansässigen Bevölkerung nachweisbar sind. Auf Grund der Fundverbände und ihrer Stellung innerhalb der Gemeinschaft (also auch dem Ort ihrer Ruhestätte innerhalb des Gräberfeldes) ist eine enge Verbindung unter den Personen mit Gürtel von solchem Typus anzunehmen (Tabelle 5.).

Dieses Motiv erscheint zum ersten Male als Verzierung eines Beinplättchens zur Zeit der sich hier angesiedelten ersten Generation. Das Beinbeschlag kam als Beilage eines Kämpfers vor, der am Gürtel eine gepreßte große Riemenzunge mit Greifenverzierung hatte (Grab 44).³⁵ Der Beschlag, der in der Mitte durchlocht, an den Längskanten bearbeitet ist und dessen — sich sanft beugende — Oberfläche mit Dreierpunktkreisen verziert ist, kann meiner Ansicht nach (die Verschiedenheit des Rohstoffes und der Herstellungstechnik in Betracht gezogen) als Vorläufer der Beschläge mit doppelten Dreieckdurchschnitten gelten. Nimmt man dies an, so findet man in den beiden äußeren Zonen des Gräberfeldes je drei Gürtelgarnituren mit diesem Motiv.

Am rechten Flügel trugen hochrangige Kämpfer, am linken dagegen unbewaffnete Personen derartige Beschläge. Dies steht im besten Einklang damit, worauf schon früher hingewiesen wurde: zwischen den beiden äußeren Gruppen der Gemeinschaft bestand wohl ein grundlegender Unterschied, was Erfüllung und Verteilung der militärischen Aufgaben betraf.

Von den Männern mit Bronzebeschlägen waren diejenigen die vornehmeren, auf deren Gürtelbeschlägen die Spitzen der Dreiecke ineinander gehen (Grab 27, 167, 682). Da diese längere Beschläge sind, mußten sie mittels sechs Nieten befestigt werden. Auf den Rang der unbewaffneten Person (Grab 682) weisen die vergoldeten Zopfspangen hin. Gleichzeitig sind sie Beispiel auch dafür, daß langlebige Männer höhere gesellschaftliche Stellung bzw. einen höheren militärischen Rang erreichen konnten. Auf Rangerhöhung des Besitzers deutet der propellerförmige vergoldete Bronzebeschlag im Grab 167 hin; im Falle dieser Gemeinschaft besaßen nämlich nur die erwähnten drei Führer vergoldete Gürtelgarnitur (Grab 818, 442, 175).³⁶

³⁴ Zusammenfassend über diesen Typus: J. SZENTPÉTERI: «Analyse eines awarenzeitlichen Gürtelbeschlagtyps (Rechteckige Beschläge mit durchbrochenen Doppel-Dreieckmustern). Vorgelesen auf dem Symposium «Interaktionen der mitteleuropäischen Slawen und der anderen Ethnika im 6–10. Jahrhundert» Nitra 1984, 239–254. Das Symposium wurde vom Archäologischen Institut der Slowakischen Akademie

der Wissenschaften in Nové Vozokany 3–7. Oktober 1983 organisiert.

³⁵ Der Beschlag aus Knochen ist unter den sonstigen Funden des Grabes 44 zu finden; in der Grundpublikation ist es über ihn nicht zu lesen. ČILINSKÁ (1973) 42., vgl. Anm. 3 in diesem Aufsatz.

³⁶ Abgesehen vom Bruchstück des vergoldeten bronzenen Gürtelbeschlag-Anhängers (Grab 382) der in einer Tasche als Amulett bewahrt wurde.

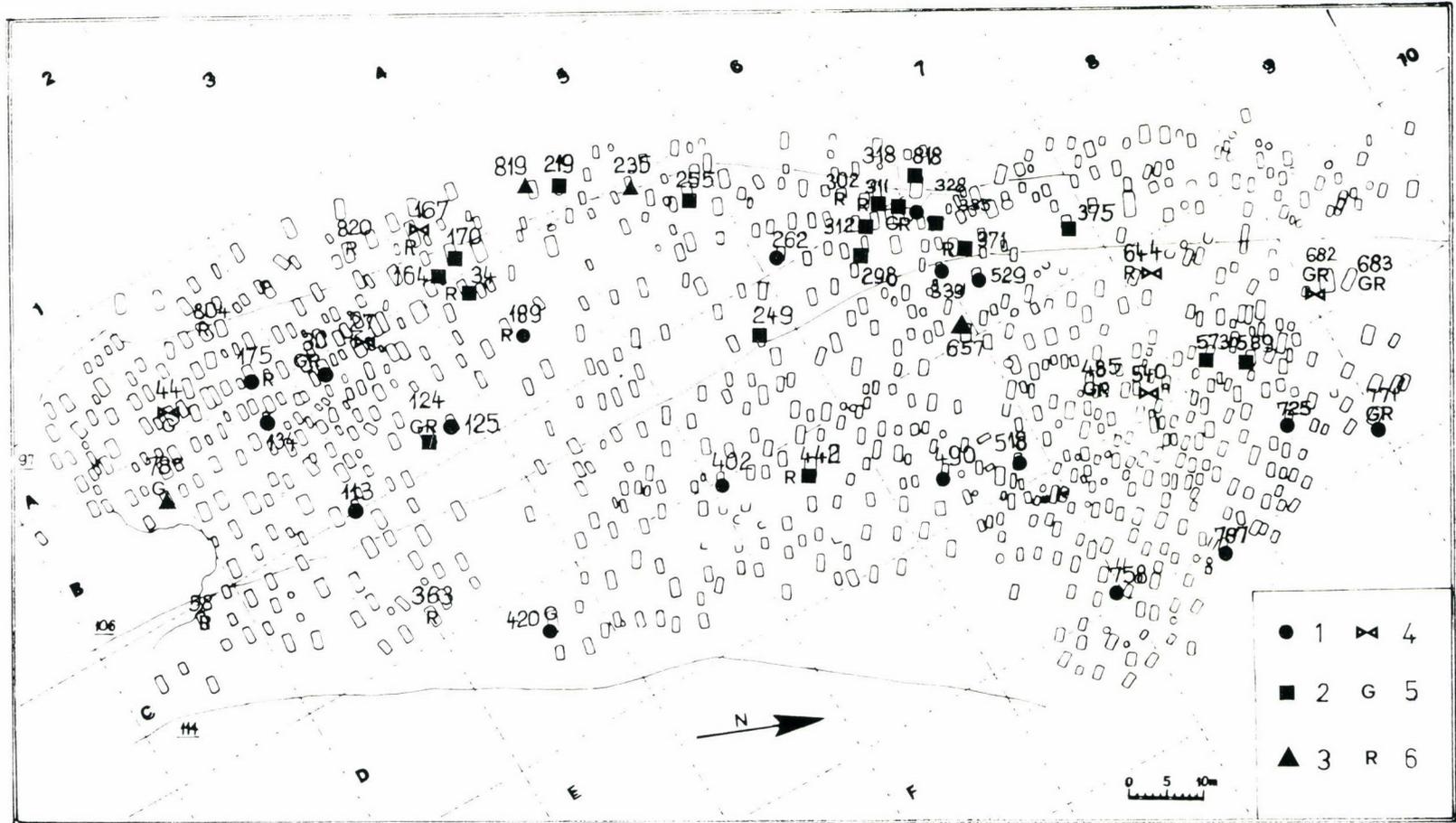


Abb. 13. Typologie der Gürtelbeschläge. Zeichenerklärung: 1. rund, 2. viereckig, 3. halbmondförmig, 4. mit Dreiecksausschnitt, 5. mit Greif- oder Tierdarstellung, 6. Ranke, Pflanzenornament, Bandgeflechtmuster

Die Awaren bekamen nach jener archäologischen Nachlassenschaft, die in der zweiten Hälfte ihrer Anwesenheit im Karpatenbecken zustande kam, die Benennung: Volk der Greifen-Ranken-Motive. Die beiden Grundmotive hatten jedoch nicht überall die gleiche Bedeutung;³⁷ so auch im Kreise der behandelten Bevölkerung nicht.

Unter den archäologischen Funden des Gräberfeldes von Želovce begegnet man keiner einzigen großen Riemenzunge mit dem klassischen Tierkampfmotiv. Aber man findet die Greifdarstellung schon auf den gepreßten Silberbeschlägen der ältesten Bestattungen, und zwar in der Umgebung der Führer mit goldener Gürtelgarnitur (Grab 318 neben dem Grab 818; Grab 44 neben dem 175). Auf der Riemenzunge des Kämpfers mit Säbel im Grab 44 sind drei hintereinander stehende Tiere zu sehen; auf den Gürtelbeschlägen der waffenlos begrabenen Person im Grab 318 sind ähnliche Tiere selbständig dargestellt bzw. auf der großen Riemenzunge befinden sich ebenso drei Greife übereinander.:

Abgesehen von einem mißglückten gepreßten Exemplar (Grab 219), kommt die Tierdarstellung auf Blechgürtelbeschlägen sonst nicht vor. Nur später taucht sie am rechten Flügel unter den gegossenen Beschlägen hochrangiger Kämpfer wieder auf (auf Schnalle: Grab 30; auf Beschlägen: Grab 124; auf kleiner Riemenzunge: Grab 78). Mit dem letzteren Exemplar ist die eberkopfförmige Riemenzunge aus dem Grab 420 verwandt. Der unbewaffnete Besitzer des Grabes 420 wurde am Rande der am Hügelrücken begrabenen Gruppe in der mittleren Zone bestattet. Sonst sieht man Tierdarstellungen an charakteristisch späten, gegossenen Gürtelbeschlägen (gegeneinander gewandten Tierköpfe auf großen Riemenzungen: Grab 682, 683, 771; Greifenmotiv auf kleinen Riemenzungen mit Tülle: Grab 485). Diese Gräber lagen am linken Flügel.

Die Ranken- (Pflanzen)-ornamentik ist von der Ansiedlung bis zu den spätesten Bestattungen kontinuierlich nachweisbar.

Die gepreßten bzw. die Blechbeschläge mit Kettengeflecht- und Bandgeflechtornamenten bilden unter ihnen eine selbständige Gruppe (auf Beschlägen mit Steineinlagen: Grab 442;³⁸ auf kleinen Riemenzungen: Grab 318; auf Gürtelbeschlägen: Grab 34; auf großen Riemenzungen: Grab 820). Die spätere Form dieses Kettengeflechtornamentes findet man auf gegossenen großen Riemenzunge (Grab 771).

Realistische Darstellung von Pflanzenmotiven (Blätter, Blumenblätter) kommt zum erstenmal an gepreßten Beschlägen vor (große Riemenzunge und Beschlag: Grab 311; große Riemenzunge und Beschläge: Grab 371). Daraus entwickelte sich später die gegossene Form (große Riemenzunge und Beschläge: Grab 355). Ein ähnlicher Prozeß spielte sich auch im Falle der einzelnen Elemente der vorhin erwähnten dreiteiligen typologischen Reihe ab, die eine Zeichenvariation darstellt (Grab 302, 518, 30).

Auch mit Rankenverzierung ist es schon im Kreise der gepreßten Beschläge zu rechnen (auf der Rückseite von Riemenzungen mit Steineinlage: Grab 175). Dieses Muster kommt sowohl auf gegossener großer Riemenzunge (Grab 124) als auch auf propellerförmigem Beschlag (Grab 644) vor. Der letztere Fund kam mit reichverzierten Riemenzungen zusammen zum Vorschein. Die Varianten der flachen Rankenverzierungen stammen aus der Vollentfaltungzeit dieses Motivs (Grab 58, 189, 682, 683, 71, 485, 804). Die Lilienverzierung ist die endgültige Form (Grab 363).

Die Personen, die einen Gürtel mit Greifen- und/oder Rankenverzierung (eigentlich mit Tier- bzw. Pflanzenmotiv) trugen, dürften eine führende Rolle im Leben der Gesellschaft durchgehend gespielt haben. Anfangs führten sie wohl selbst einen bedeutenden Teil der Bevölkerung (Grab 442, 175), oder sie bildeten das engere Gefolge des höchstgestellten Führers (des Sippenober-

³⁷ Darüber siehe jüngst KÜRTI (1983) 196, Anm. 272.

³⁸ Nach der Beobachtung von Čilinská waren auch

die Beschläge des Grabes 818 mit Kettengeflechtmuster verziert, doch wurden diese durch das Grundwasser vernichtet. ČILINSKÁ (1973) 20.

hauptes?) (Grab 302, 311, 318, 371). Am rechten Flügel vereinigte sich die militärische Macht nach einiger Zeit in ihren Händen (Grab 820, 30, 124, 78).

Greifen- und Rankenmotive sind zusammen auf dem gleichen Würdezeichen — im archäologischen Fundmaterial von Želovce — nur selten zu sehen. Doch gehören dazu die Funde aus den folgenden Gräbern: in der mittleren Bestattungszone Grab 318; am rechten Flügel die Gräber 30 und 124; am linken Flügel das Grab 771. Auf Grund der großen Riemenzungen können eventuell auch die Gräber 682, 683 und 485, diesem Kreis zugeordnet werden.

Form und Ornamentik der Gürtelbeschläge und Anordnung der einzelnen Fundtypen innerhalb des Gräberfeldes dienten als wichtige chronologische Anhaltspunkte zu dieser Analyse. Sie umreißen die frühesten Mittelpunkte der mittleren Bestattungszone (Grab 818 und seine Umgebung, Grab 442) und dadurch wird auch die Stelle der letzten Stufe klar (Grab 420). Die Bestattungen am rechten Flügel entfernen sich vom Ruheplatz des ersten Führers (Grab 175) als konzentrische Kreise. Es ist, was den linken Flügel betrifft, schon sicher, daß vornehme Personen (Grab 682, 683, 771) auf diesem Gebiet nur in der letzten Epoche des Bestehens dieser Gemeinschaft Ruhestätten bekamen.³⁹

ABKÜRZUNGEN

ČILINSKÁ (1973)	= Z. ČILINSKÁ: Frühmittelalterliches Gräberfeld in Želovce. Bratislava 1973.
ČILINSKÁ (1983)	= Z. ČILINSKÁ: The development of the slavs north of the Danube during the avar empire and their social-cultural contribution to Great Moravia. SlovArch 30 (1983) 237—276.
ČILINSKÁ—WOLSKÁ	= Z. ČILINSKÁ—W. WOLSKÁ: Strukturálna a demografická analýza v časnohistorického pohrebiska v Želovciach. SlovArch 28 (1979) 139—160.
GARAM (1978)	= É. Sz. GARAM: A középvarkor sírbulussal keltezhető leletköre. Der mit Grabobulus datierbare Fundkreis der Mittelawarenzeit. ArchÉrt 103 (1978) 206—216.
KALMÁR (1944—45)	= J. KALMÁR: Az avar nyílhegy. Die Typen der awarischen Pfeilspitzen ArchÉrt 5—6 (1944—45) 283—294.
KÓHALMI (1972)	= K. U. KÓHALMI: A steppék nomádja lóháton, fegyverben. [Die Steppennomaden zu Pferde, mit Waffen.] Budapest 1972.
KÜRTI (1983)	= B. KÜRTI: Az avarok kora. [Die Awarenzeit.] in: Szeged története I. Red.: Gy. Kristó. Szeged 1983, 162—208.
STLOUKAL—HANÁKOVÁ (1974)	= M. STLOUKAL—H. HANÁKOVÁ: Antropologický výzkum pohrebiste ze 7—8. století v Želovcih. SlovArch 22 (1974) 129—185.
SZENTPÉTERI (1982)	= J. SZENTPÉTERI: Társadalmi rétegződés az avar korszak második felében. [Gesellschaftliche Gliederung in der zweiten Hälfte der Awarenzeit.] Budapest 1982, Manuskript.

Abkürzungen zu den Tabellen

1. A	= Axt	16. M	= Messer
2. B	= Bogen	17. P	= Pfeil (spitze)
3. bl	= blechern	18. re	= recht
4. Bl	= Blei	19. S	= Säbel
5. Br	= Bronze	20. Sch	= Schwert
6. by	= byzantinisch	21. Schl	= Schlaufe
7. D	= Dolch	22. Schn	= Schnalle
8. E	= Eisen	23. Si	= Silber
9. Ew	= Erwachsene	24. St	= Stück
10. G	= Gold	25. vg	= vergoldet
11. gg	= gegossen	26. Wm	= Weißmetall
12. gp	= gepreßt	27. Zopfsp.	= Zopfspange
13. Ggsd	= Gegenstand ("e)	28. +	= weiblich (?)
14. Grf	= Gräberfeld	29. X	= Holzschale mit Bronzereifen
15. Ls	= Langsax		

³⁹ Im zweiten Teil meines Aufsatzes beschäftige ich mich mit den übrigen Würdezeichen, ausgenommen die beschlagverzierten Gürtel und die Waffen, und mit dem den Rang angegebenden Schmuckgarnituren, bezüglich beider Geschlechter der Bevölkerung. Ich behandle auch einige Bestattungsriten der Gemeinschaft, die gesellschaftliche Relationen besitzen (wie z. B. die Sitte der Obulus-Beigabe, die archäologi-

schen Denkmäler der Nahrungsmittel- und Getränkebeigabe und die Arbeitsgeräte als Grabbeigaben).

Endlich untersuche ich die Erscheinungen, mit deren Hilfe man auch auf die ethnische Zusammensetzung der Želovceer Bevölkerung folgern kann.

Für das sorgfältige Begutachten des ersten Teils der vorliegenden Arbeit bin ich Univ.-Prof. Dr. I. Bóna zu großem Dank verpflichtet.